Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1930

179 (30.6.1930) Sport Turnen Spiel

Visual Library

Sport Turnen Spiel

Beilage zum Karlsruher Tagblatt

Montag, den 30. Juni 1930 — 175. Jahrgang. Nr. 179

Die dritten deutschen
Kampfspiele in Breslau.

Glänzende Leistungen in allen Sportzweigen.

Zu einer machtvollen Kundgebung gestaltete sich die Schlußfeier der III. Deutschen Kampfspiele. Mit dieser war eine Ehrung von Exzellenz Dr. Lewald verbunden. Imposant war der Aufmarsch zur Siegerverkündung. Die einzelnen Sieger marschierten unter Vorantritt von vier Herolden in die Kampfbahn ein, an der Spitze Deutschlands Olympiasiegerin Helene Mayer, die dann auch die Schlußfeier eröffnete. Sie bergrüßte Dr. Lewald in gereimten Worten, die ihn als größten Förderer der Leibesübungen der deutschen Jugend feierten. Oberbürgermeister Dr. Wagner widmet dem Vater des deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen herzliche Worte der Anerkennung und übergab ihm als Ehrengabe der Stadt Breslau das Werk „Schlesien". Im Namen der preußischen Staatsregierung hielt Wohlfahrtsminister Dr. Hirtsiefer die Schlußrede an alle Aktiven und die Bevölkerung. Er würdigte insbesondere die kulturelle Bedeutung dieser Nationalfeste und brachte den Wunsch zum Ausdruck, daß der deutsche Reichsausschuß diese in Zukunft immer weiter führen möge, da sie das Gemeinschaftsgefühl aller Deutschen ungemein stärken. Er würdigte weiter die Verdienste Dr. Lewalds und überbrachte diesem herzliche Glückwünsche der Staatsregierung. — Die Ehrung klang in ein dreifaches Hoch aus, die Staatsminister a. D. Dominicus ausbrachte. In seinen Dankesworten stellte Dr. Lewald fest, daß die Kampfspiele einen würdigen und glänzenden Verlauf nahmen.

Wegener,
kam als erster Deutscher im Stabhochsprung über vier Meter.

Am Samstag setzte in Breslau der eigentliche Höhepunkt der Deutschen Kampfspiele ein. Die Vertreter fast aller Sportarten waren auf den verschiedensten Plätzen eifrig tätig und es fiel auch schon eine große Anzahl von Entscheidungen. Unter dem Beifall der allmählich wachsenden, wenn auch immer noch in der Hauptsache aus Jugendlichen gebildeten Zuschauermassen, gab es zu einem Teil ganz hervorragende Leistungen und auch einige neue Rekorde. Besonders erwähnenswert ist die neue deutsche Höchstleistung im Stabhochsprung, die der Hallenser Wegener mit 4,05 Meter bot.

Sieger im Fünfkampf wurde Oberlt. Kahl mit 27,5 Punkten vor Oberlt. Hax und Lt. Naude mit je 28 Punkten. Als die Leichtathleten zu den Entscheidungen rüsteten, war die Hauptkampfbahn des Breslauer Stadions von einer ständig wachsenden Zuschauermenge umsäumt. Die durchweg recht guten Leistungen der Athleten riefen wiederholt spontanen Beifall hervor. Sehr freudig wurde natürlich auch der neue deutsche Rekord von Wegener-Halle im Stabhochsprung mit 4,05 Meter aufgenommen. Im Fechtturnier konnten am Samstag die Wettbewerbe im Florettfechten der Damen und Herren beendet werden. Bei den Damen blieb natürlich die Olympiasiegerin Helene Mayer-Offenbach in Front und auch bei den Herren setzte sich mit Heim-Offenbach ein Vertreter der süddeutschen Klasse an die Spitze.

Die Ergebnisse des Kleinkaliber-Schießens lauten: 1. Spöker-Zella-Mehlis, 300 Ringe, 2. Weihrauch-Zella-Mehlis, 294 Ringe, 3. Jaentsch-Hamburg, Bock-Berlin und Viegen-Danzig, je 293 Ringe.

Im Gegensatz zu den anderen Sportarten fanden die Schwimmwettkämpfe bei den Kampfspielen in Breslau ein starkes Interesse. Die Schwimmkonkurrenzen wurden schon am Samstag nachmittag zum Abschluß gebracht. Der deutsche Meister Balk-Nürnberg sicherte sich den Kampftitel über 200 Meter Freistil in 2,23,7 Min. überlegen vor Schubert-Breslau 2,27,1 und Neitzel-Göppingen 2,31,5. Anschließend legte Dolch-Breslau die 200 Meter Rücken siegreich in 2,49,7 vor Bodinger-Graz 2,57,6 und dem Turnermeister Wanner-Cannstatt 3,01,6 zurück.

Am Sonntag fand vor 30 000 Zuschauern im Breslauer Stadion der Abschluß der Dritten Deutschen Kampfspiele statt. Im Fußballpokal schlug die junge Berliner Mannschaft den Südosten mit 2:1 (1:1). Die Hockeyspieler Westdeutschland und Oesterreich trennten sich nach Verlängerung des Spieles unentschieden 1:1. Im Kampfe um den dritten Platz siegte Ostdeutschland mit 1:0 über Deutschböhmen. Der Marathonlauf sah den Westdeutschen Sehr aus Dülken siegreich. In der Leichtathletik stellten u. a. der Leipziger Weimann mit 65,59 Metern einen neuen deutschen Speerwurfrekord auf. Stoschek-Ratibor schuf mit 63,95 Metern einen neuen Turnerrekord. Das Radrennen rund um Breslau über 210 Kilometer wurde von dem Berliner Merkan gewonnen. Eines der erfreulichsten Ergebnisse der Kampfspiele ist die Einigung bei den Amateurboxern. Der Deutsche Athletik-Sportverband 1891 ist dem Reichsverband als Untergruppe beigetreten.

Im Messehof trugen die Ringer ihre Schlußkämpfe aus. Im Bantamgewicht setzte sich Brendel-Nürnberg sicher vor Fischer-Cannstatt und Ostermann-Saarbrücken durch. Bei den Kampfspielmeisterschaften im Leichtgewicht wurde Scharf vor Mantigel und Steinig, und im Weltergewicht der Deutsche Meister Földeak-Hamburg Sieger. Im Schwergewicht siegte Gehring-Ludwigshafen.

In den Mittagsstunden wurden in der Jahrhunderthalle die Kampfspielsieger der Amateurboxer wie folgt bekanntgegeben: Fliegengewicht: Taudien-Danzig schlägt Ball-Berlin nach Punkten. — Bantamgewicht: Ahring-Saarbrücken schlägt Schepperle-Stuttgart n. P. — Federgewicht: Dalchow-Stettin schlägt Höppner-Breslau n. P. — Leichtgewicht: Meseberg-Magdeburg siegt kampflos über Leidner-Stutgart wegen Uebergewichts. — Leidner gewann den Freundschaftskampf. — Weltergewicht: Müller-Gera schlägt Kniczak n. P. — Mittelgewicht: Bernlöhr-Stuttgart schlägt Kahrmann durch Aufgabe. — Halbschwergewicht: Wintgen-Berlin schlägt Meister-Königssee n. P. — Schwergewicht: Lücke-Hannover schlägt Haase-Danzig durch Aufgabe.

Die Kampfspiel-Wettbewerbe der Schwerathleten im Gewichtheben, die zugleich als Deutsche Meisterschaften ausgetragen wurden, waren in allen Gewichtsklassen ganz vorzüglich besetzt. Die Ergebnisse waren: Fliegengewicht: 1. Schuster-München (140 Pfg. Reißen, 155 Pfd. Drücken, 190 Pfd. Stoßen), 485 Pfd. 2. Lukaszczyk-Hindenburg 475 Pfd. 3. Antony-Dortmund 450 Pfd. — Bantamgewicht: 1. Walter-Saabrücken (165, 150, 215), 530 Pfd. 2. H. Wagner-Wien 510. 3. Gaida-Beuthen 510. — Federgewicht: 1. Wölpert-München (170, 180, 225), 575 Pfd. 2. R. Troppert-Wien 555. 3. Schuster-Stuttgart 495 Pfd. — Leichtgewicht: 1. Fein-Wien (180, 190, 240), 610 Pfd. 2. Stephan-Magdeburg 525 Pfd. 3. Wolff-Hamburg 500 Pfd. — Mittelgewicht: 1. Helbig-Plauen (200, 187,5, 260) 647,5 Pfd. 2. Ismayr-München 625 Pfd. 3. Hofmann-Magdeburg 615 Pfd. — Halbschwergewicht: 1. Vogt-Koblenz (200, 210, 270), 680 Pfd. 2. Bierwirth-Essen 665 Pfd. 3. Hirn-Wien 660 Pfd. — Schwergewicht: 1. Straßberger-München (210, 250, 280), 740 Pfd. 2. Schildberger-Wien 720 Pfd. 3. Krebs-Wien 690 Pfd.

Deutsches Derby 1930.

In Hamburg-Horn kam gestern bei strahlendem Sonnenschein und einem Massenbesuch der Horner Bahn das Deutsche Derby 1930 zur Entscheidung. Formgemäß siegte der Oppenheimer Alba (im Bild) mit einer halben Länge gegen den Weinberger Ladro und dessen Stallgefährten Gregor, der drei Längen zurück den Rest anführte. Am Toto gab es auf den Sieger 14:10.

Baden schlägt Elsaß
im Leichtathletik-Länderkampf.

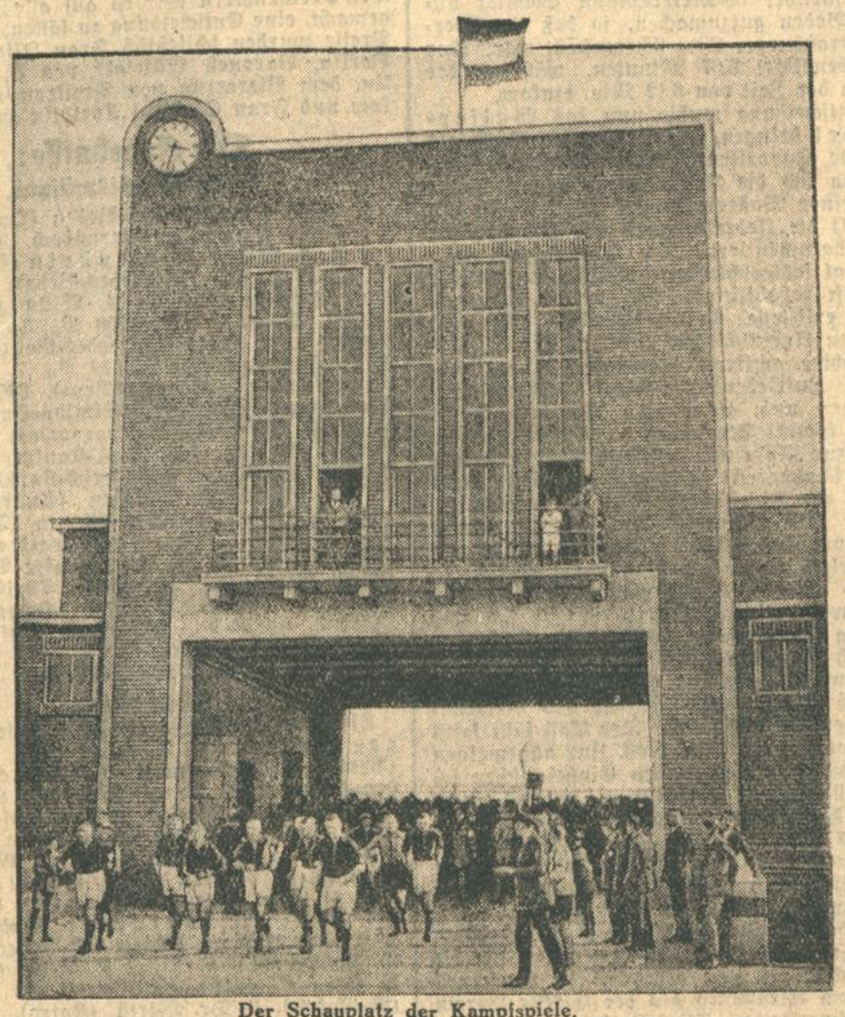
W. Straßburg, 29. Juni. Nach herrzlichen Worten der Begrüßung auf der Rheinbrücke durch den Bürgermeister von Kehl trafen die Vertreter Badens am Sonntag auf dem Tivoli-Stadion zu dem Länderkampf gegen Elsaß ein. 3000 Zuschauer umsäumten die Kampfstätte, die in tadelloser Verfassung war. In knapp zwei Stunden wickelten sich die sehr interessanten Kämpfe ab. Hervorzuheben ist das Diskuswerfen, wo Winter-Elsaß mit 47,13 Meter um nur 17 Zentimeter hinter dem französischen Rekord, den er zu brechen versuchte, zurückblieb. In der 4mal 100 Meter-Staffel stellte Baden als Sieger mit 42,8 Sek. einen neuen Bahnrekord auf. In der Schwedenstaffel mußte Baden wegen einer Sehnenzerrung des Mannheimer Neumann in günstiger Position aufgeben.

Resultate:

100 Meter: 1. Gärtner-B., 11 Sek. 2. Stahl-B., 11,2 Sek.
200 Meter: 1. Oberle-E., 22,6. 2. Stahl-B. 22,8.
400 Meter: 1. Neumann-B., 50,6. 2. Schlacht-E.
800 Meter: 1. Litz-B., 2.03,6 Min. 2. Neeb-B., 2,06 Min.
1500 Meter: 1. Abel-B., 4.08.8. 2. Keller-E.
5000 Meter: 1. Sohn-E., 16.09 Min. 2. Stadler-B. 16.10.
4mal 100 Meter-Staffel: 1. Baden, 42,8 Sek. 2. Elsaß 43,2.
Schwedenstaffel: 1 .Elsaß, 2,04 Min. 2. Baden aufgegeben.
110 Meter Hürden: 1. Roth-E., 16.4 Sek. 2. Schramm-B., 16.6 Sek.
Weitsprung: 1. Hasenfuß-B., 6.48 Meter. 2. Abel-B., 6,37 Meter.
Hochsprung: 1. Rubi-B., 1.73. 2. Hammerich-B., 1.72 Meter.
Kugelstoßen: 1. Brechenmacher-B., 14.03 Meter. 2. Winter-E. 13.75 Meter.
Speerwerfen: 1. Abel-B., 56,31. 2. Simon-E.
Diskuswerfen: 1. Winter-E., 47,13 Meter. 2. Feger-E.
Gesamtergebnis: 77:62 Punkte für Baden.

Neue Rekorde
auf dem Nürburgring.
Walker-England gewinnt den Großen Preis.

Der Große Preis von Deutschland für Motorräder wurde am Sonntag bei prächtigem Sommerwetter und Massenbesuch auf dem Nürburgring ausgetragen. Die günstigen Vorbedingungen für eine einwandfreie Durchführung zeitigten in fast allen Klassen neue Rekorde. Leider war es auch diesmal den deutschen Fahrern nicht möglich, den englischen Fahrern die Spitze zu bieten. Es wurden so phantastische Zeiten herausgefahren, die man auf dem Nürburgring nie für möglich hielt. Gewonnen wurde der Große Preis von Deutschland von dem Sieger der 500 ccm-Klasse. Der Engländer Walker auf Rudge-Withworth, der sich schon nach der zweiten Runde von seinen Landsleuten Woods und dem Sieger der Tourist Trophy Tyrell Smith an die Spitze des Feldes gesetzt hatte, fuhr ein gleichmäßiges, sehr schnelles Rennen. Seine Mitbewerber bleiben ihm hart auf den Versen, doch der Sieger des Jahres 1927 ließ sich seinen zweiten großen Erfolg nicht mehr entreißen. Walker durchfuhr die 14 Runden = 424,5 Km. in der neuen Rekordzeit von 3,39,23 und erzielte damit den glänzenden Stundendurchschnitt von 106,3 Km. Die beste deutsche Maschine war NSU., auf der der Engländer Hullus den vierten Platz belegte. Starke Ausfälle brachte das Rennen der 1000 ccm-Klasse über ebenfalls 425 Km. Der Hannoveraner Fritz Wiese steuerte seine schwere BMW.-Maschine in der besten Zeit von 4,16,06,1 über die Strecke und kam dabei auf einen Stundendurchschnitt von 99,5 Km. Den einzigen schweren Sturz hatte der Münchener Gall, der dabei einen Schlüsselbein- und Armbruch erlitt. In der 350 ccm-Klasse endeten mit Guthry auf AJS. wieder die englischen Fahrer in Front. Der Sieger erledigte die 14 Runden ebenfalls in der Rekordzeit von 4,02,53,2 mit einem Stundendurchschnitt von 98 Km. In weitem Abstand folgte der Nürnberger Ley auf Triumph auf dem zweiten Platz vor dem Düsseldorfer Kürten auf Tornax. Auch in der kleinsten Klasse bis 250 ccm wurde der Union Jack durch den Engländer L. C. Crabtree auf Baylies Thomas in neuer Rekordzeit zum Siege geführt. Die 13 Runden = 367,9 Km. legte Crabtree in 3,54,26,2 zurück und erreichte damit den glänzenden Stundendurchschnitt von 93,7 Km. Auch die beiden nächsten Plätze wurden von Engländern besetzt.



Der Schauplatz der Kampfspiele.
Das Breslauer Stadion, in dem die Wettkämpfe ausgetragen wurden.

Sport in Kürze.

Bei den Klubmeisterschaften des SCC in Berlin gewann Körnig den 100 Meter-Lauf in der ausgezeichneten Zeit von 10,4 Sek., die dem Weltrekord gleichkommt.

*

In Genf findet ein Fußballturnier der europäischen Landesmeister statt. Deutschland wird vom letztjährigen Meister SpVgg. Fürth vertreten. Die Bayern hatten am Sonntag ihr erstes Spiel auszutragen und standen gegen den französischen Pokalmeister FC. Sete. Die Deutschen konnten nach Verlängerung einen knappen 4:3 Sieg erringen. Die Sieger der beiden restlichen bisher ausgetragenen Spiele sind Vienna Wien und Slavia Prag.

*

Im Rahmen der internationalen Kieler Segelwoche wurde ein Segelländerkampf zwischen Deutschland und Amerika ausgetragen. Die endgültige Entscheidung fiel am Freitag, Deutschland konnte an diesem Tage auch die noch ausstehenden letzten Rennen gewinnen und so

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

den Länderkampf mit 54 : 28 Punkten erfolgreich beenden. Mit diesem Siege fiel der vom Reichspräsidenten von Hindenburg gestiftete Ehrenpreis an Deutschland.

*

In Wimbledon ist nach dem Ausscheiden von Prenn-Kleinschroth, die sehr ehrenvoll gegen Cochet-Brugnon unterlagen, nur noch Cilly Außem in Wettbewerb. Die Rheinländerin steht jetzt unter den letzten Acht. Im Herreneinzel sind unter den letzten Acht Cochet und Borotra, der Engländer Gregory und die fünf Amerikaner Tilden, Lott, Doeg, Allison und Mangin.

*

Am Sonntag wurde auf der ungewöhnlich langen und schwierigen Rennstrecke von Cuneo nach dem Colle della Maddalena der zweite Lauf der Europabergmeisterschaft für Automobile entschieden. Die 66,5 km lange Bergstrecke mit ihren zahlreichen Kurven wies eine Gesamtsteigung bis zu 1490 Meter auf. Besonders Carraciola riß mit seinem Mercedes-Benz bei den Sportwagen das Publikum zur Begeisterung hin und siegte in der Rekordzeit von 41.24.2 Min. über Biondetti und seinen alten Rivalen Campari. Hans von Stuck war durch Defekte um seine Aussicht gekommen. In der Rennwagenklasse fuhr Nuvolari auf Alfa Romeo mit einem Stundenmittel von 103,771 km die beste Zeit des Tages.

*

Der F.C. Freiburg hatte sich den 1. F.C. Pforzheim zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet. Es waren nur 800 Zuschauer erschienen, die einen verdienten Sieg der Einheimischen erlebten. Die Gäste leisteten hartnäckigen Widerstand und hielten das Treffen bis zum Schlußdrittel der zweiten Halbzeit ausgeglichen. Durch Fehrle II und Perl I stellte der F.C. seinen Sieg sicher.

Wasserball.

Am Donnerstag abend standen sich in Rappenwört die beiden Lokalgegner Neptun und K.S.V. 99 im Rückspiel in der Runde der Sommerwasserballmeisterschaft Badens gegenüber. Die Mannschaften standen in der bekannten Aufstellung, nur „Neptun" hatte Kühle als Ersatzmann eingesetzt, der sich sehr gut bewährte. Spielleiter war auch diesmal wieder Epp-Heidelberg, der jedoch ausnahmsweise in seinen Entscheidungen nicht immer zur Zufriedenheit amtierte.

In dem interessanten, wechselvollen Spiel führte Neptun durch gute Schüsse von Falk, Bierhalter und wiederum Falk 3:0, dann 4:1. Nach Halbzeit kam KSV. mächtig auf und rettete durch zwei weitere Treffer das Torverhältnis, das schließlich 5:3 für Neptun lautete.

Ein schwarzer Tag der Karlsruher

KSV. verliert in Mannheim 1:2 (0:2). — „Neptun" wird von „Nikar" Heidelberg niedergekantert.

In Fortsetzung der Spiele um Badens Wasserballsommermeisterschaft weilte gestern der Karlsruher Schwimmverein v. 1899 in Mannheim. Schon bald nach Beginn kamen die Mannheimer durch Helffrich zu ihrem ersten Treffer, dem Lichdi kurz darauf den zweiten folgen ließ, nachdem Lehnert-KSV. durch eine reichlich harte Entscheidung für kurze Zeit außer Gefecht gesetzt worden war. Nach Wiederbeginn wird ein Tor von Lehnert-KSV., das in einwandfreier Weise erzielt und vom Schiedsrichter bereits anerkannt worden war, annulliert. Während die Mannheimer in der zweiten Hälfte leer ausgingen, gelang es Brehm-KSV. durch Kurzschuß ein Tor aufzuholen. Damit war der KSV. mit dem gleichen Resultat geschlagen, mit dem er acht Tage vorher den MSV. in den heimischen Gewässern abfertigte.

„Nikar" Heidelberg gegen „Neptun" Karlsruhe 7:1 (3:0).

Es ist natürlich ein Unding, bei einem derart wichtigen Spiel einen Schiedsrichter zu ernennen, der dem Platzverein angehört. Kein Wunder daher, wenn nicht weniger als drei Mann der Gäste von dem sehr parteiisch amtierenden Epp-„Nikar"-Heidelberg (!) vom Spielfeld verwiesen wurden, und daher auch kein Wunder, wenn das Torergebnis bei 7 gegen 4 Mann so reichlich hoch ausfiel.

E. W.

Knielinger Pferderennen.

Guter Besuch und glänzender Sport.

Auch diese Veranstaltung kann sich den seitherigen, was Besuch und Rennsport anbelangt, würdig zur Seite stellen. Knielingen hat sich in den letzten sieben Jahren auf dem Gebiete der Pferdezucht und des Reitsports einen guten Ruf erworben und kann sich anderen bekannten und größeren Rennplätzen getrost zur Seite stellen. Ein geradezu prächtiges Pferdematerial ging vom Start ab, mit ihren Pferden vertraute und verwachsene Reitersleute saßen im Sattel, Vorbedingungen also für heißumstrittene, scharfe Rennen. Die 1500 Meter lange Rennstrecke war in bester Verfassung; das Geläufe war durch die an den Vortagen niedergegangenen Gewitterregen stellenweise zwar etwas weich, im ganzen genommen aber doch turfgemäß. Reitergeist und Reiterschneid feierten Triumphe. Wurden doch in den beiden Hindernisrennen die sechs Hürden jeweilig in glänzenden Sprüngen genommen, erstmals sogar in nahezu geschlossenem Felde. Neben dem Reiter-Senior, dem 55jährigen Fleckstein, seien hier genannt: Schmitt und Hauk, die in den beiden Hindernisrennen, dem Jagd- und Hürdenrennen, beide über 3000 Meter, durch ihren Schneid ihre Pferde zum Siege steuerten. Auch die beiden Knielinger Ruf sind schneidige, energische Reiter. Auch am Toto gabs Ueberraschungen, manch getipter Favorit betrog hier die auf ihn gesetzten Hoffnungen, während so mancher Außenseiter eine recht fette Quote einbrachte, wie z. B. beim vierten Rennen Platz 10 : 70, beim fünften sogar 10 : 120 Mark, die die überraschten Gewinner schmunzelnd einstreichen konnten. Im ganzen wurden rund 4500 Mark am Toto umgesetzt. Die Organisation war musterhaft, die Rennleitung hatte Bürgermeister Dörr. Preisgericht Frhr. v. Egloffstein, Vorsitzender; Olechnowitz, Oberstallmeister; Wilh. Meinzer, Gem.-Rat; K. Ermel, Gem.-Rat. Schiedsgericht: Dr. Gerspach, Veterinärrat, Vorsitzender; Gottl. Engel, Gem.-Rat; August Meinzer, Gem.-Rat; Vinz. Adler, Gem.-Rat. Starter: Frhr. v. Rosen, Rittm. a. D.; K. F. König, Landwirt. Die Rennen verliefen ohne Unfall. Hochbefriedigt schieden die Zuschauermassen, noch lebhaft über den Verlauf der Rennen sich unterhaltend. Alle diese Zufriedenen werden wiederkehren, sie geben das Stammpublikum des Knielinger Turfs.

Der Rennverlauf.

1. Preis von Knielingen, Trabfahren, 300 M (100, 80, 70 und 50), Ehrenpreis von Jul. Reeb, Hagsfeld. Für 4jähr. und ältere Pferde ohne Traberblut 2000 Meter. Es liefen 6 Pferde: 1. Schramms (Knielingen) 7j. F. St. Esther, Fahrer Besitzer mit großem Vorsprung. 2. Oswald Greisers 5j. br. St. Liesel. 3. Wörners 4j. br. St. Ruferin, Fahrer W. Ruf. 5. Schramms Zitha. Tot.: Sieg 10:14; 10, 40.

2. Preis von Maxau, Flachrennen, 350 M (200, 100 und 50 M). Ehrenpreis der Firma Vogel und Bernheimer. Für 4jähr. und ältere inländische Halbblüter. 1600 Meter. Es liefen 8 Pferde. 1. Karl Feraras (Maikammer-Pfalz) 4j. hellbr. St. Morgenröte, Reiter Dornberger, der sich im Einlaufbogen an die Spitze setzt und in schärfstem Endkampf mit Kopflänge Vorsprung siegt. 2. Buchmüllers (Landau) a. F. W. Nuntius, Reiter Bore. 3. Buchmüllers br. St. Hildburg, Reiter Detlof. 4. Bests 5jähr. br. H. Perlenkönig. Zeit 2,13 Min. Toto: Sieg: 10:14, Pl. 15, 20, 29.

3. Preis vom Rhein, Vollblut-Flachrennen, 400 M (200, 100, 60, 40 M), Ehrenpreis der Gemeinde Knielingen. Für 4j. und ält. inländische Pferde, 1600 Meter. Es liefen 6 Pferde: 1. Buchmüllers 5j. schw. br. St. Neidlos, Reiter Detlof, der ebenfalls nach schärfstem Endkampf mit Kopflänge Sieger blieb. 2. Schneiders a. F. St. Sanna-Anna, Reiter Dornberger. 3. Beckers 5j. br. W. Marschall, Reiter Heinle. 4. G. Hübers (Karlsruhe) a. F. St. Münchnerkindl, Reiter Hüber. 5. Mangolds (Mühlburg) a. F. St. Meerweibchen, Reiter Mangold. Zeit 2,07. Toto: Sieg 10:50; Pl. 18, 15. Fleckenstein sen. stürzte im unteren Auslaufbogen, der Reiter erlitt Quetschungen, das Pferd blieb unbeschädigt bei seinem Reiter stehen.

4. Preis von der Hardt, Flachrennen, Ehrenpreis der Möbelfirma Karrer-Karlsruhe. Für 4j. und ält. Pferde von Mitgliedern der Reitervereine der Hardt. 1300 Meter. Es liefen 11 Pferde: 1. Adolfs Rufs (Knielingen 4j. F. St. Satier (ein vom Direktor der „Contima" Heydt, aus Ostpreußen für Ruf erstandenes Pferd) siegte mit 2 Längen Vorsprung), Reiter Ad. Ruf. 2. Börners 4j. Ruferin, Reiter W. Ruf. 3. Knoblochs 7j. F. St. Brigitte. Reiter Besitzer. 4. Geyers br. St. Waldvogel, Reiter Waidmann. 5. Wiebelts 5j. F. W. Armin, Reiter Besitzer. Zeit 1,46 Min. Toto: Sieg 10:45; Pl. 15, 12, 70.

5. Preis von der Alb, Jagdrennen (Hürden) 350 M (150, 60, 40), Ehrenpreis des Mittelbad. Brauereiverbandes. Für 4j. und ält. inländische Halbblüter. 3000 Meter. 1. Dr. Hausamens br. St. Ehrentraut, Reiter Schmidt, der nach halber Bahnlänge sich von der Mitte des Rudels ablöst, an die Spitze geht und in härtstem Endkampf mit einer klaren Länge den Sieg an sich reißt. 2. Beckers 5j. br. Stute Hertha, Reiter Heinle. 3. Buchmüllers (Landau) a. F. W. Nuntius, Reiter Bode. 4. Beckers 5j. F. St. Biene, Reiter Hauck. Zeit 4,38. Toto: Sieg 10:40, Pl. 12, 120. Ein herrliches Rennen, bei dem sämtliche 6 Hürden mit glänzenden Sprüngen genommen wurden.

6. Preis von der Pfalz, Vollblut-Hürdenrennen, 400 M (200, 100, 60, 40 M), Ehrenpreis des Mittelbad. Brauereiverbandes. Für 4j. und ält. Pferde aller Länder, 3000 Meter. Das schnellste Rennen des Tages. Zeit 4,31. Wie beim vorhergehenden, wurden hier ebenfalls sämtl. Hindernisse glänzend genommen. Hüber-Karlsruhe stürzte, ohne sich zu verletzen, das Pferd lief in der Bahn reiterlos mit. 1. Geiserts a. br. St. Metis. Reiter Hauck, führte das Rennen über die erste Runde; das Pferd stoppte plötzlich ab, fiel dadurch 50 Meter zurück auf den 5. Platz, schließlich trieb der energische Reiter seiner Stute die „Raupen" aus, sie besann sich eines Bessern, holte in langen Sprüngen das Versäumte wieder auf, setzte sich an die Spitze und siegte mit 2 Längen. 2. Feraras (Maikammer), 6j. dbr. St. Käthe, Reiter Dornberger. 3. Schneiders a. F. St. Sanna-Anna, Reiter Bore. 4. Mangolds Fuchsstute Meerweibchen. Reiter Mangold-Mühlburg. 5. Bests br. H. Perlenkönig. Zeit 4.31. Toto: Sieg 10:37, Pl. 13, 11, 13.

7. Preis von der Burgau, Trabfahren, Ehrenpreis des Mittelbad. Brauereiverbandes. Für 4j. und ält. Pferde aller Länder. 2400 Meter. 1 Schneiders br. Stute Minerva, die 300 Meter Zulage erhalten hatte, also 2700 Meter zurückzulegen hatte, siegte mit großem Vorsprung. Fahrer Maier. 2. Vogels br. St. Bella, Fahrer Ruf. 3. Heinrich Michons F. H. Tonrontel, Fahrer Scheurer. 4. Vogels br. Wallach Olymp, Fahrer Bes. Toto: Sieg 10:28, Pl. 13, 20. —l.

Das Jubiläum an der Oos.

Karl Kappler wird im Geschicklichkeitsfahren geschlagen. — Karlsruher Erfolge bei der Gymkhana. — Der Tag des Blumenkorsos.

Die beiden Haupttage des Baden-Badener Jubiläumsturniers haben gezeigt, daß auch wirtschaftliche Ungunst der Beliebtheit dieser an Traditionen und Erfolgen so reichen Veranstaltung nichts anhaben kann. Bei der Geschicklichkeitsprüfung am Samstag nachmittag drängte sich eine schaulustige Menge Kopf an Kopf um das grüne Kurgarten-Rund, über dem sich ein gelber Conti-Ballon lustig wiegte. Und sehr elegant war man wieder. Die langen Kleider aus den luftigen bunten Stoffen brachten viel Farbe und Bewegung in das Bild. Die sportliche Prüfung des Tages stellte enorme Anforderungen. Man hatte die Gymkhana mit neuen Hindernissen ausgestattet, deren Bewältigung ein Höchstmaß von Können und Aufmerksamkeit verlangten. Es waren Aufgaben gestellt, die selbst sehr guten Routiniers Kopfzerbrechen bereiteten. Sie waren aber der täglichen Automobil-Praxis entnommen und deshalb wertvoll. Nach Durchfahren der Spurgasse und Wenden im Lanzenquadrat, mußte in eine Garage und in dieser in einen Abstellraum gefahren werden, der eine Breite von nur Wagengröße + 20 Proz. hatte. Danach war in einer Straßengabelung ein sehr kompliziertes Manöver auszuführen. Es galt, in die eine Straße einzubiegen und — da diese infolge Gasrohrbruches gesperrt war — rückwärts in die andere zu kommen, die aber auch gesperrt war. Auf dem Scheitel der Kreuzungsanhöhe — die Aufgabe mußte auf abschüssiger Bahn absolviert werden — war ein Glockenzeichen abzugeben und dann der Weg auf der Anfahrstraße vorwärts fortzusetzen. Kurz gesagt, die Teilnehmer hatten auf kleinstem Platze zu wenden. Nur wer kühl und überlegt fuhr, konnte ein einigermaßen gutes Ergebnis erzielen, viele Fahrer waren zu nervös und zu fix, um strafpunktfrei abzuschneiden. Selbst Deutschlands Meister im Geschicklichkeitsfahren, Karl Kappler, warf in der Garage einige Lanzen um und konnte darum nur Zweiter werden. Strafpunktfrei kam überhaupt nur ein Fahrer davon, und zwar der Baden-Badener Emil Groß, der mit seinem kleinen Opel äußerst geschickt rangierte. Karlsruhe stellte nicht weniger als sechs Konkurrenten. Mehrere davon haben ausgezeichnet abgeschnitten. So konnten Walter Hertenstein (BMW.) und E. Melchers (Mercedes-Benz) bei gleicher Punktzahl von 268 den dritten Platz erringen. Auch der vierte Platz wurde von einem Karlsruher belegt. Willy Engesser fuhr auf seinem Opel sehr bravourös. Die übrigen Karlsruher nehmen im Gesamtergebnis die 7., 11., 14. Stelle ein. Bedenkt man, daß 20 Fahrer starteten, so bedeutet das ein sehr glückliches Abschneiden. Frl. Grete Hellwing-Karlsruhe war von den sechs mitfahrenden Damen die geschickteste.

Der Sonntag brachte den Blumenkorso in der Lichtentaler Allee, der langsam wieder seine frühere Bedeutung erlangt. Während in den Vorjahren die Zahl von 25 Teilnehmern nie überschritten wurde, fuhren gestern 38 wundervoll geschmückte Wagen zur Parade vor mehreren tausend Zuschauern auf. Ganz Baden-Baden war auf den Beinen. Auch von auswärts waren viele Gäste gekommen. Herrliches Wetter begünstigte die Veranstaltung, die Sonne brannte fast zu heiß. Um 4 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung und defilierte dann eine volle Stunde durch die Lichtentaler Allee und um den Theaterplatz. Voran das Präsidium der Sektion Baden-Baden. Es folgten ein mit Gladiolen und Lilien dekorierter Fünferzug, Freifrau von Barnekow mit einem Viererzug und vier Pferdegespanne der Bürgervereinigungen Thiergarten, Hinterstadt, Herrengut, Weinbergstraße und Lichtental. Dann begann die Reihe der prunkvollen Automobile. Frau R. Haniel, die Gemahlin des bekannten Rennstallbesitzers, hatte ihren Viersitzer mit riesigen Lilien-Bouketts besteckt, die hübsche Baroneß Lilliclair von Gontard-Berlin hatte ihren schneidigen Sportzweisitzer mit Brokatschmetterlingen geziert. Frau Ilse Aschinger-Berlin hatte purpur- und blutrote Rosen, Frau Schiele Teerosen vorgezogen. Karl Kappler hatte eine Foxterrier-Familie auf dem Kühler eingenistet, Frau Koelblin hatte unter dem Motto „Früchte und Blumen" ein reizendes Stilleben arrangiert. Mit viel Liebe und Sorgfalt haben außerdem Gäste aus Kairo, London, Stettin, Gera, Bielefeld, Stuttgart, Chemnitz u. Heilbronn ihre Wagen hergerichtet. Den Preisrichtern war es auf alle Fälle schwer gemacht, eine Entscheidung zu fällen. Die ersten Preise wurden schließlich Frau Ilse Aschinger-Berlin, Baroneß Lilliclair von Gontard-Berlin, dem Viererzug von Freifrau von Barnekow und Frau Stadtrat Koelblin zuerkannt.

Die Ergebnisse:

Geschicklichkeitsprüfung.

1. Emil Groß-Baden-Baden (Opel), 222 Pkt., 2. Karl Kappler-Gernsbach (Wanderer), 247 P., 3. Walter Hertenstein (BMW.) und E. Melchers (Mercedes-Benz), beide aus Karlsruhe, 286 P., 4. Willy Engesser (Opel), Karlsruhe, 338 P., 5. Otto Just-Kandel i. d. Pfalz (Mercedes-Benz), 353,3 P., 6. O. Hofmann (Nash), 369 P., 7. H. Mayer-Karlsruhe (MercedesBenz), 386 P., 8. A. Momberger-Frankfurt (Simson-Supra), 429,3 P., 9. K. Meerapfel-Untergrombach (Mercedes-Benz) 515 P., 10. Dipl.-Kaufm. Koch-Essen (M.B.), 521 P., 11. F. Hederich-Karlsr. (BMW.), 537 P., 12. A. Noll-Gießen (Austro-Deimler), 588,1 P., 13. O. Seeliger-Stettin (DKW.), 617 P., 14. Frl. Grete Helwina-Karlsruhe (BM.W.), 672 P., 15. Frau Claire Weiß-Berlin (Merc.-Benz), 688,7 P., 16. Fr. Christel Seeliger (DKW.), 825 P., 17. Frl. Herta Seeliger (DKW.), 846,5 P., 18. Frau Rosel Zabler-Baden-Baden (Adler), 870 P., 19. Frau Ilse Aschinger-Berlin (Horch), 970 P.

Blumenkorso.

Klasse A: 1. Preise: a) Frau Ilse Aschinger (Berlin), b) Lilliclair von Centard (Berlin), c) Freifrau von Barnekow (Baden-Baden), b) Frau Stadtrat Koelblin (B.-Baden). 2. Preis: Karl Kappler (Gernsbach). 3. Preis: J. G. Devant (Ba.-Baden).

Klasse B.: 1. Preise: a) Frau Marta Pick (Stuttgart), b) Frl. Herta Seeliger (Stettin), c) Frau Clara Koblenzer (Stuttgart), d) Franz Birnbräuer (Baden-Baden). 2. Preise: a) Frau Schiele (B.-Baden), b) Frau O. Zabler (B.-Baden), c) K. Baser (B.-Baden), d) Herr Ehrhardt (Stuttgart), e) Herrengut (B.-Baden), f) Dr. Wirth (Kairo). Außerdem 7 dritte Preise.

Klasse C: 1. Preis: Reichspost.

Schwimmklubkampf in Rappenwört.

K.S.V. — Société de Natation Straßbourg unentschieden 22½—22½.

In Verbindung mit der 5. ordentlichen Hauptversammlung des Landesverbandes Baden der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft, über die wir an anderer Stelle berichten, wurde am Sonntag nachmittag im Rheinstrandbad Rappenwört die neuerbaute 50-Meter-Kampfbahn, die eine der idealsten in Süddeutschland darstellen dürfte, mit einem internationalen Schwimmkampf zwischen dem Karlsruher Schwimmverein von 1899 und der Société de Natation eingeweiht. Das Programm bestand aus einer 10 mal 50 Meter Sprintstaffel, einer Schwellstaffel 50, 100, 200, 100, 50 Meter und einem Wasserballspiel. Umrahmt waren die Kämpfe von Lebensrettungsvorführungen, die durch eine Abteilung Polizeisportler unter der Leitung Altingers gezeigt wurden. Diese Vorführungen fanden bei der großen Zuschauermenge bemerkenswertes Interesse.

Die einleitende 10 mal 50 Meter Freistilstaffel war bis zum fünften Mann ziemlich ausgeglichen. Von da ab schob sich die K.S.V.-Staffel unaufhaltsam vorwärts und siegte dann auch mit reichlich 6 Metern Vorsprung mit der Mannschaft Kuhn I., Kuhn II., Lehnert, Brehm, Fischer, Hiegler, Oberacker, Schmidt, Faas, Weber in 5,27,2 Min. während die französischen Gäste (Schweyer Zeibig, Notter, Gutter, Lautier, Jund, Zabern, Mölle, Wolfender, Grau) 5,30 Min. benötigten.

Nach diesem grandiosen Karlsruher Sieg folgten die bereits erwähnten Lebensrettungsvorführungen mit Wiederbelebungsversuchen, um dann wieder dem Wettkampf den Platz zu räumen.

Für die Niederlage in der ersten Staffel revanchierten sich die Linksrheinischen mit einem sicheren Sieg in der Schwellstaffel 50, 100, 200, 100, 50 Meter, die vom K.S.V. in der Aufstellung: Hiegler, Fischer, Lehnert, Brehm, Schmidt geschwommen wurde. Straßburg hatte Lautier, Notter, Gutter, Zeibig und Jund nominiert. Während sich Hiegler mit dem Straßburger Lautier gleichhielt, erhielt Fischer eine schwere Abfuhr durch Notter (französ. Militärmeister), so daß Lehnert, der das 200-Meter-Pensum zu erledigen hatte, mit 6 Meter Nachteil ins Wasser mußte. Er erledigte sich seiner schweren Aufgabe in glänzender Form und holte bis auf 2 Meter auf, die aber Brehm, der ein glatter Versager bildete, wieder auf 6 Meter vergrößerte. Bei diesem Rückstand war es natürlich dem Karlsruher 50-Meter-Mann Schmidt unmöglich, Boden gutzumachen, so daß der überlegene Straßburger Sieg sichergestellt war. Der Sieger benötigte 6,07 Minuten, während der K.S.V. in der Zeit von 6,12 Min. einkam.

Die Entscheidung mußte nun das Wasserballspiel bringen, für welches die Gäste als unbedingte Favoriten genannt wurden. Vorher hatten sich die Jugendmannschaften beider Vereine einen Wasserballkampf geliefert, der mit 5:1 (1:1) die Ueberlegenheit der Straßburger deutlich dokumentiert. Die Voraussage hatte wieder mal fehlgeschlagen; denn die Karlsruher Mannschaft rehabilitierte sich für die seinerzeit in Kehl erlittene 3:0-Niederlage mit dem ehrenvollen Unentschieden von 3:3 (1:1). Als Schiedsrichter amtierte Rotter-K.S.V. zur allgemeinen Zufriedenheit. Nach beiderseitigen Fehlschlägen und glänzenden Paraden beider Torhüter kommt Straßburg durch Notter überraschend zur Führung, nachdem ihm Briollett den Ball schußgerecht vorgelegt hat. Für kurze Zeit muß ein Straßburger Spieler ausscheiden. In dieser Zeit kommt Brehm kurz vor Halbzeitpfiff zum Ausgleich. Lehnert hatte ihm den Ball überlegt zugespielt, so daß ein Fehlschlag unmöglich war. — Kaum war das Spiel nach Halbzeit wieder im Gange, verschaffte sich auch Straßburg durch Notter erneut die Führung, an der sich die Gäste jedoch nicht allzu lange erfreuen konnten. In der gleichen Minute noch fällt durch Hiegler auf Vorlage des Verteidigers Meyer der Ausgleich. Der Ball fällt sanft über Schweyers Kopf ins Netz. Zur allgemeinen Ueberraschung gelingt es den Einheimischen sogar die Führung zu übernehmen, die aus einem Scharfschuß Brehms resultiert. Wenig später gelingt es Grau, einen Schiedsrichtereinwurf aufzunehmen und zum Schlußresultat 3:3 zu verwandeln. Nach verschiedenen Anstrengungen beider Parteien ertönt der Schlußpfiff.

Damit hat der Klubkampf mit je 22,5 Punkten ein unentschiednes Ende genommen, das für die Einheimischen als sehr ehrenvoll zu bezeichnen ist, gilt doch Straßburg als der stärkste Verein der Schwimmsection Elsaß-Lothringen.

E. W.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Geschichten vom Auto.

Von
Hans O. Lauinger.

Sankt Christoph ist der Schutzheilige der Motoristen. An jedem Sonntag wird vor der Kirche zum Heiligen Christophorus in Cleveland (natürlich U.S.A.) die einzigartige Zeremonie der Einsegnung der Automobile vollzogen. Ganze Reihen von neuen und gebrauchten Automobilen fahren zu dieser Handlung bei der Kirche vor. Nachdem der Segen vom Pfarrherrn ausgesprochen, werden Plaketten mit dem Reliefbild des Heiligen am Auto befestigt. Von der im 14. Jahrhundert begründeten Brüderschaft zum Heiligen Christoph erhielt übrigens auch der bekannte Wintersportler St. Christoph in Vorarlberg seinen Namen.

*

Amerikanische Wirtschaftskreise haben festgestellt, daß der jährliche Gesamtbedarf der gegenwärtig in den Vereinigten Staaten umlaufenden 25 000 000 Kraftfahrzeuge an Serviceleistungen, Ersatzteilen, Zubehör-, Reifen- und sonstigen Teillieferungen auf mindestens 6½ Milliarden Dollars, also etwa 1000 Mark pro Wagen und Jahr, veranschlagt werden kann. Damit ist die Automobilwirtschaft, trotz vorübergehender Depression, zum stärksten Wirtschaftspfeiler des Landes geworden. Sie ist die zuverlässigste Stütze in allen Konjunkturschwankungen. Diesem feststehenden Wirtschaftswert gegenüber spielt eine Mehr- oder Minderproduktion von einigen 100 000 Kraftfahrzeugen nur eine verschwindende Rolle. Ausschlaggebend ist vielmehr die absolute Höhe des Gesamtbestandes.

*

Auf der letzten Brooklyner Automobilausstellung wurde unter dem Titel „Was stimmt an diesem Bild nicht?" ein Film vorgeführt, der richtiges und falsches Verhalten der Fußgänger in den Straßen dichten Fahrverkehrs zeigte. Dieser Film erwies sich als ein ausgezeichnetes Mittel zur Erhöhung der Straßensicherheit.

*

In Italien gibt es gegenwärtig fast genau 300 000 Kraftfahrzeuge aller Art. In der Fabrikation und im Betrieb von Automobilen sind 100 000 Menschen beschäftigt. Die Automobilerzeugung von 1929 erreichte einen Gesamtwert von 350 000 000 Mark. Italiens Automobilproduktion steht an vierter Stelle der europäischen Rangliste. 50 Prozent der Produktion werden außer Landes abgesetzt. Das Automobil ist das viertwichtigste Ausfuhrgut des Landes.

*

Eine Pfandleihe für die Beleihung von Autos, Lastkraftwagen und Traktoren ist in Prag eröffnet worden. Das Objekt wird zunächst von einem öffentlichen Taxator abgeschätzt und dann in Höhe von 50 Prozent des so ermittelten Wertes beliehen. Das Darlehen wird generell auf drei Monate gewährt. Während der Laufzeit muß das Fahrzeug in einer Spezialgarage untergestellt werden, die für die Aufbewahrung rund 30 Mark je Monat berechnet.

*

Die Ford-Gesellschaft hat in Yokohama Montagewerkstätten eröffnet. Die Gesellschaft bezahlt dort Löhne, die etwa 35 Prozent über den in Japan üblichen Metallarbeiter-Löhnen liegen.

Nach einer offiziellen Meldung aus Washington haben im Jahre 1929 etwa 4000 Reifenhändler ihre Geschäftsbetriebe einstellen müssen. Als Begründung wird „Konzentration der Händlerbetriebe" angegeben. Kenner erblicken aber den wirklichen Grund in der in der Reifenbranche herrschenden übermäßigen Konkurrenz.

*

Der Verband der Neuyorker Inseratenchefs hat einen neuen Weg beschritten, um den grassierenden Autodiebstählen entgegenzutreten. Künftig werden Inserate von wilden Händlern, die Autos zum Verkauf unter Marktpreis anbieten, nicht mehr aufgenommen werden. Folgende Nachweise werden gefordert:

1. Ist das Automobil auf legalem Wege erworben?
2. Das Auto muß im tatsächlichen Besitz des Verkäufers sein, sodaß es von Kaufinteressenten jederzeit besichtigt werden kann.
3. Die Anzeige muß die Nummer des Wagens, die Marke, das Modell, Fabrikationsjahr und den Preis angeben.

*

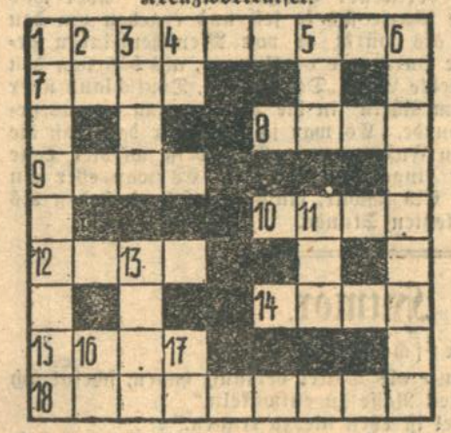
Auch in England weiß man, daß nichts so sehr geeignet ist, die Ausbreitung des Automobilismus zu fördern, wie ein gut ausgedehntes Netz gutgeleiteter Service-Stationen. Mit allen Mitteln wird die Fühlung mit der Kundschaft zu einer vertrauensvollen gestaltet. Die Kunden erhalten regelmäßig Erinnerungsschreiben folgenden Inhalts: „Sind Sie mit unserm Dienst zufrieden? Oder haben Sie etwas auszusetzen?" „Sie haben uns seit vier Wochen nicht besucht. Liegt dies daran, daß Sie aus irgend einem Grunde mit unserer Arbeit unzufrieden sind?" „Unsere Zeitkarthotek zeigt uns, daß Ihr Wagen wieder einmal eine Ueberprüfung nötig hat. Dürfen wir ihn abholen lassen?" Allen solchen Schreiben ist Rückporto beigefügt.

Buntes Allerlei.

Transozeanfahrt eines Kinderluftballons. Was so viele Flieger unter Einsatz ihres Lebens vergebens versucht haben, ist einem Kinderluftballon gelungen, die Luftfahrt quer über den Atlantischen Ozean von England nach den Vereinigten Staaten. Der Ballon, das Spielzeug eines Kindes, flog am 13. Mai in Caterham in der englischen Grafschaft Surrey davon. Zwei Wochen später landete er in Neuyork. Da die Adresse des Besitzers auf dem Ballon vermerkt war, so konnte der Finder den weit gereisten Durchbrenner fein säuberlich verpackt wieder nach England zurückschicken. Hier wird das Spielzeug als der erste Ballon aufbewahrt, der die schwere Ozeanreise von England nach Amerika gemacht hat. Man nimmt an, daß der Ballon nach dem Aufstieg in eine große Höhe gelangte und dort von einem ständigen Wind erfaßt und in einer ziemlich geraden Linie nach Neuyork getrieben wurde.

Rätselecke.

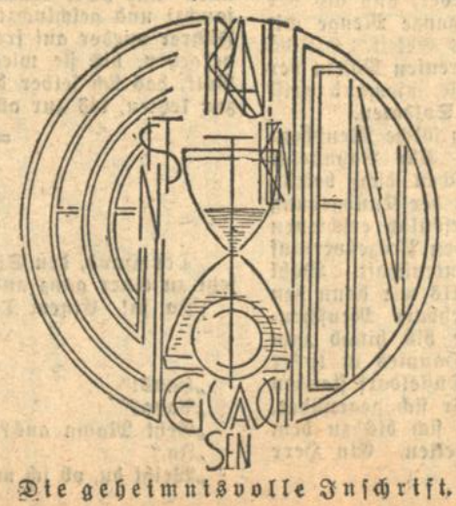
Kreuzworträtsel.



Wagerecht: 1. Inselgruppe im Großen Ozean, 7. russ. Gebirge, 8. alte Inschrift, 9. bekanntes Südseewort für unantastbar, 10. Elternname, 12. Tonstufe, 14. engl. Fräulein, 15. Papageienname, 18. ital. Gebirge.

Senkrecht: 1. Stadt in Mittelamerika, 2. Flächenmaß, 3. Baumschmuck, 4. Farbstoff, 5. Bezirk, 6. Stadt in der Provinz Sachsen, 11. Vorname einer Gestalt aus „1001 Nacht", 13. Transportmittel, 16. Abkürzung für Opus, 17. Präposition.

Problem.

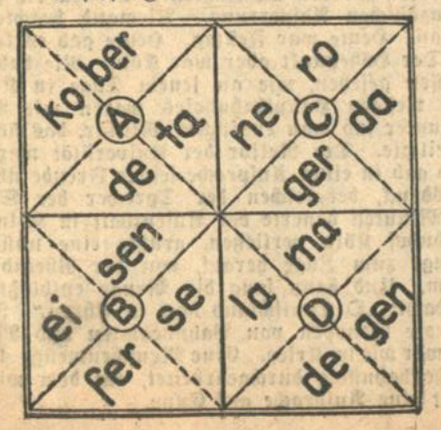


Die geheimnisvolle Inschrift.

Auflösung des Bilderrätsels.

Nur die Sache ist verloren, die man aufgibt.

Auflösung des Antennenrätsels.



175. Jahrgang Nr. 179

Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungsblatt

Montag, den 30. Juni 1930

Die Farrels

Roman von Anna Elisabet Weirauch

(14. Fortsetzung.)

Copyright 1929 by August Scherl G. m. b. H., Berlin.

Glücklicherweise hatte sie diese Gedanken nicht laut werden lassen. Denn als die schöne Ramona unter brausendem Applaus von ihrem Partner abgetragen wurde, die flatternden Schleierröcke über dem Gesicht, und die wunderbar geformten Beine senkrecht nach der Decke gestreckt, war eine dunkle Röte über Georgs Stirn gezogen, und er hatte halblaut und unwillig gesagt: „Schrecklich, daß eine Frau sich zu so etwas hergeben muß!"

„Wozu hergeben?" hatte Renée mit großen Augen gefragt.

„Nun, dazu . . . sich so . . . so zur Schau zu stellen . . . gegen Bezahlung . . . Nicht, daß ich der Frau den geringsten Vorwurf mache . . . sie hatte so schöne, melancholische Augen, sandest du nicht? Aber ich begreife nicht, daß ein normaler Mann hier sitzen kann, ohne sich zu schämen . . . ich finde, daß alle Männer sich verantwortlich fühlen müßten, für alle Frauen, die sich . . . die sie . . . na ja . . ."

Sie hatte nicht weiter nachgefragt. Aber sie fühlte sehr gut, was er meinte. Er betrachtete diese Frau, die sie so beneidete, als Erniedrigte, als Prostituierte, als armseliges Opfer männlicher Gier und männlichen Eigennutzes. Sie war zu erschrocken, um sich auf eine Diskussion einzulassen. Vielleicht hatte er recht? Er war der reinste, der beste, der ritterlichste Mann, den sie kannte . . . Vielleicht war sie in Anschauungen aufgewachsen, die grundverkehrt und sogar verwerflich waren . . . Sie schwieg . . . nicht nur dies eine Mal . . . auch bei ähnlichen Gelegenheiten schwieg sie, ängstlich halb und halb verbockt, manchmal sich ihrer Eltern, ihrer Erziehung schämend, einer Erziehung, die sie untauglich gemacht hatte für das Leben in einem vornehmen Hause, in einer Familie mit alter Kultur . . . manchmal voll Wut darüber, daß sie ihren Vater, diesen herrlichsten und liebenswertesten aller Menschen, und seine Ansichten verleugnen sollte.

Nun würde Grit also das tun, was sie sich selbst einmal brennend gewünscht hatte . . . und Georg würde eine Schwägerin haben, die sich diesem schrecklichen Gewerbe verschrieb, ohne die drückendste Not als Entschuldigung zu haben. Wenn Renée fragte: „Und was sagt Farrel dazu?", so hatte sie dabei einen kleinen schwachen Hoffnungsschimmer, daß Vater gegen dieses Unternehmen ein Veto einlegen würde.

„Na, der ist entzückt!" antwortete Grit selbstverständlich. „Du kennst ihn ja. Er hat doch die ewige Angst, daß er heut oder morgen sterben kann und uns als mittellose Waisen zurückläßt! Ich glaube, wenn Tück vierzig ist, wird er sich immer noch Vorwürfe machen, daß er nicht genug verdient, damit sein Haufen verwöhnter, unmündiger Kinder von den Zinsen leben kann! Also, wenn einer von uns so freundlich ist, für sich selbst zu sorgen, fällt ihm ein Stein von seinem viel zu weichen Herzen . . ."

„Dann sind es ja schon zwei weniger," sagte Renée nicht ohne Stolz.

„Na, und Leslie . . . wenn der so weiter verdient, läßt Farrel sich in zwei Jahren pensionieren . . . Er hat mir heut morgen einen Tango geschenkt — zur Feier unseres Ehrenpreises — du, der ist toll! Dafür kauf' ich mir ein Auto!"

„So?" sagte Renée lächelnd und fühlte einen kleinen schneidenden Schmerz. Es war Leslies Angewohnheit von klein auf, beschriebene Notenblätter zu verschenken — zu Geburtstagen, zu Weihnachten, zu Ostern, zu Pfingsten, anläßlich einer Schulprüfung, einer Krankheit, einer Rückkehr von der Reise . . . . . Renée hatte einen ganzen Packen von seinen ersten kindlichen Versuchen, und sie hätte keines davon weggegeben, weil sie wie Meilensteine den Weg durch ihre glückliche Kindheit bezeichneten.

Grit war als erste darauf gekommen, jetzt, vor einigen Monaten, den Gefühlswert des brüderlichen Geschenks in einen realeren umzutauschen.

Leslie war ebenso großzügig wie eitel. Schon die Kompositionen des Zehnjährigen trugen auf der Titelseite den Vermerk in seiner schwungvollen, kindlichen Schrift:

Meiner lieben Schwester Renée geschenkt mit allen Rechten
von
Leslie Farrel.

Keiner hatte das ernst genommen. Aber Grit hatte eines Tages in einem kleinen Foxtrott einen solchen Schwung und tänzerischen Rhythmus entdeckt, daß sie sicherheitshalber noch einmal nachgefragt hatte:

„Du, gilt das wirklich: mit allen Rechten?"

Und dann hatte sie sich mit allem Eifer auf die geschäftliche Ausbeutung ihres Geschenkes geworfen. Sie hatte einen ganz netten Erfolg damit erzielt, und da Leslie seinen Foxtrott „Pola" getauft hatte, gab sie diesen Namen allen Gegenständen, die mit dem dafür erzielten Geld angeschafft waren. Es gab einen persischen Fuchs, eine kunstseidene Kaffeedecke und einen Zigarettenkasten dieses Namens, und es klang komisch genug, wenn Grit „Pola" um den Hals nehmen oder auf den Tisch legen wollte oder entrüstet rief: „Es ist schon wieder jemand heimlich bei Pola gewesen — sie war heute morgen noch halbvoll!"

Leslie fühlte sich geschmeichelt, wenn Grit ihn anbettelte: „Du schreib mir doch einmal einen Walzer . . . ich hab' so einen herrlich blöden Refrain . . . Komm, schenk mir den Boston, den du da gemacht hast! Wenn ich viel Geld damit mache, lad' ich dich zum Essen ein!"

Renée war zu stolz dazu. Aber es tat ihr weh, wenn sie merkte, wie Grit jetzt anscheinend ihre Stelle bei Leslie eingenommen hatte. Sie war seine Vertraute, er verwöhnte sie, er arbeitete für sie . . . sie wußte wohl, daß sie ihren Platz freiwillig aufgegeben hatte, aber sie kam sich immer ein bißchen verdrängt und beiseitegeschoben vor . . .

Luigia kam herein: „Du bleibst doch zum Mittagessen, Renée?"

„Was gibt es bei euch?" fragte Renée neugierig.

„Sicher nichts so Gutes, wie bei euch! Scrazy mit Rockerln und Crèpes Suzette."

„Himmlisch!" Renée klopfte sich den Magen wie ein kleines Kind. „Bei uns gibt es . . . warte mal! Ich hab' es heute morgen noch besprochen . . . jetzt hab' ich es vergessen . . . aber es schmeckt bestimmt nicht so gut, wie zu Hause . . . wie bei dir, wollt ich sagen . . . und außerdem, bis sieben krieg' ich noch zehnmal wieder Hunger . . . also, wenn du genug für mich hast?"

Luigia hatte immer genug. Erstens wußte man nie, wer von der Familie absagte oder plötzlich jemanden mitbrachte — und außerdem rechnete sie schon damit, daß Renée dablieb, auch wenn sie dreißigmal auf die Uhr sah und zehnmal sagte: „Eigentlich kann ich nicht." Man war immer mitten im Gespräch — bei Farrels war man immer mitten im Gespräch —, wenn man eigentlich hätte gehen müssen. Und dann war ja auch nichts zu versäumen.

Die Wohnung wurde aufgeräumt, während sie fort war. Das Essen wurde zubereitet, der Tisch wurde gedeckt. Wenn sie zu Hause war, geschah jede Arbeit schweigend, aus anerzogenem Respekt vor der „Herrschaft". Manchmal, wenn Renée unerwartet zurückkam oder noch im Zimmer war, während man sie schon auswärts vermutete, hörte sie das lebhafte und unablässige Geschwätz

Baden-Württemberg

Seitdem schämte sie sich fast, die Unterhaltung durch ihre Anwesenheit zu hindern. Die eintönige Arbeit wurde sicher, schweigend verrichtet, noch unerträglicher. Es war menschenfreundlicher, in diesen Stunden nicht zu Hause zu sein. Außerdem kam man dann auch gar nicht in die Versuchung, irgend einen geringfügigen Wunsch zu äußern. Renée nahm die Hausordnung so ohne Auflehnung, wie sie sie in einem Hotel in Kalkutta hingenommen hätte. Aber auch in einem Hotel in Kalkutta kann man nach monatelangem Aufenthalt einmal das Bedürfnis haben, das Bett so gemacht vorzufinden, wie man es zu Hause gewohnt war. Irgendeine gewohnte Ordnung auf dem Nachttisch, auf dem Schreibtisch, unter den Wäschevorräten beizubehalten. Das war unmöglich. Und Renée konnte nie ergründen, ob die Alten vergeßlich waren oder ob sie durch die ständige Vergeßlichkeit zeigen wollten, daß sie keineswegs gewillt waren, sich auf irgendwelche Neuerungen einzulassen. Sie verzichtete — halb im Gefühl des eigenen Unrechts, der Unerfahrenheit, die erzogen werden mußte. Sie wußte so wenig, wie es in einem vornehmen und gut geführten Haushalt zugehen mußte . . . sie hatte Angst, sich oder ihre Familie bloßzustellen mit ihren Anordnungen.

Zu Hause war es gut und leicht — zu Hause bei den Farrels, hieß das . . . manchmal erschrak sie, daß sie immer noch dachte: zu Hause. Wenigstens passierte es ihr jetzt nicht mehr, daß sie es sagte. In der ersten Woche der Ehe war es ihr in jedem Satz entschlüpft: zu Hause. Bei uns. Das hieß immer bei Farrels, und nie bei Wenningstedts. Aber sie hatte bald gemerkt, daß Georg daraufhin immer so merkwürdig schweigsam wurde und seine Augen sich wie in Schmerz und Zorn verdunkelten. Seitdem nahm sie sich in acht und sagte: bei Farrels, oder: früher — wenn sie „Zu Hause" meinte.

„Himmlisch," sagte Renée, „ihr müßt mich bloß erinnern, daß ich um dreiviertel sieben weggehe, eh' die Läden zugemacht werden. Ich muß noch ein paar Blumen für den Tisch mitnehmen."

„Ihr müßt mir einen Rat geben wegen meiner Kostüme," sagte Grit ungeduldig, „du bist schrecklich, Luigia! Du steckst immer gerade den Kopf zur Tür rein und teilst das Menü mit oder etwas von ähnlicher Wichtigkeit und dann huschst du wieder davon. Setz dich bloß mal eine Viertelstunde ruhig hier auf den Bettrand und hilf uns überlegen — und du auch, Renée! Wenn du in deinem neuen Wirkungskreis noch nicht ganz verblödet bist, wird dir schon etwas einfallen. Du hattest früher manchmal so glänzende Ideen. Ich muß natürlich etwas ganz Besonderes haben. Was würdest du mir raten, etwas, was beim ersten Anblick furchtbar auffällt, eine noch nicht dagewesene Farbe, oder etwas ganz Straßgesticktes . . . oder aber etwas wahnsinnig Dezentes, ganz schwarz, ganz lang, absolut englische Herzogin, und dann, wenn er mich über die Schulter wirft, das ganze Geglitzer unterwärts, im nächsten Augenblick schon wieder verhüllt . . . das fände ich ja fabelhaft raffiniert, was meinst du, Renée?!"

Renée fand es auch sehr schön. Aber sie dachte mit einem leichten Grausen, wie Georg es wohl finden würde.

Ein paar Zimmer weiter hörte man einen lebhaften Wortwechsel zwischen Gunnar und seiner Mutter, der in einer andern Familie wie ein Streit geklungen hätte. Hier war es nur eine der üblichen temperamentvollen Auseinandersetzungen. Die Stimmen kamen näher, die erregte der Frau und die brummige des großen gescholtenen Jungen, und schließlich riß Rakenius die Tür auf:

Renée! Es ist gut, daß du da bist! Du bist ja noch die einzig zuweilen Vernünftige in diesem Irrenhaus! Bitte, sieh dir diesen Lümmel an, sieh dir deinen Bruder an, wie er da steht, mit den Händen in den Hosentaschen und einem Gesicht, um das ihn jedes preisgekrönte Schaf beneiden könnte. Und weißt du, was er hat? Weißt du, was er hat??!"

Mein Gott, was kann er schon haben? dachte Renée angstvoll, eine Liebschaft . . . ein Kind . . . eine Vorstrafe . . .

Die Rakenius wartete keine Antwort ab.

„Einen Tenor hat er," sagte sie bebend vor Empörung, „einen vertrackten Tenor! Und damit läuft er hier herum und nimmt Vorstunden!"

„Natürlich hat er einen Tenor!" verteidigte Grit ihren Lieblingsbruder entrüstet. „Das wissen wir doch alle, daß er einen Tenor hat. Wenn er Straßenbahnschaffner oder Briefträger wäre, hättest du das schon längst herausgefunden; aber du mußt ja jeden Tag dreißig fremde Leute prüfen, um die Wunderstimme zu entdecken, da kannst du doch keine Zeit haben, deine Kinder zu prüfen."

„Aber Menschenskind, wenn du einen Tenor hast," die hochgewachsene Frau schüttelte ihren ebenso langgeratenen Sohn an beiden Schultern, „warum sprichst du denn dann wie aus dem Kellerloch? He! Willst du mir das mal sagen?!"

Gunnar bewegte nur unwillig die umklammerten Schultern, ohne die Hände aus den Hosentaschen zu nehmen.

„Ich kann doch nicht herumlaufen und so reden . . ." Er piepste in einem entsetzlichen Falsett: „Ich habe einen Tenor! Ich habe einen Tenor! Bloß damit ihr merkt, daß ich einen Tenor habe!"

„Wir haben es ja Gott sei Dank gemerkt, eh' es zu spät ist!" Die Rakenius ließ aufatmend die Schultern los. „Wenn ich denke, daß man so etwas im Hause hat und beinah verkommen läßt — mir ist wie dem Reiter überm Bodensee!"

„Was tu' ich schon mit dem Tenor!" maulte Gunnar und suchte sich auf der Waschtischecke einen Stützpunkt, daß er sein eines Bein frei baumeln lassen konnte und mit der Schuhspitze unter den Bettrahmen schlug.

„Was du damit tust?!" wiederholte die Rakenius aufgebracht. „Was man damit zu tun pflegt: man läßt ihn ausbilden, in sehr harter Arbeit, die dir allerdings schwer fallen wird, und dann geht man zur Oper und verdient Unsummen, namentlich wenn man noch dazu so aussieht wie du, du Blödian!"

Gunnar ließ sich durch diese Schmeichelei in keiner Weise beirren.

„Oper," sagte er und schob die Unterlippe vor, „bis meine Ausbildung glücklich beendet ist, wird es diesen altmodischen Quatsch nicht mehr geben."

Nun hätte es nahegelegen, beleidigt zu sein. Eltern, die eine Kartonnagefabrik hatten und ihr Metier in dieser Weise schmähen hörten, hätten wahrscheinlich geantwortet: „Und diesem altmodischen Quatsch verdankst du es, daß du ein faules und üppiges Leben führst!" oder etwas Aehnliches. Aber die Farrels besaßen so eine geringe pädagogische Begabung.

Rose Rakenius setzte sich auf den Bettrand, stützte das Kinn auf die Faust.

„Glaubst du wirklich?" fragte sie, ganz bereit, sich auf eine ernsthafte Diskussion einzulassen. „Man redet schon so lange davon, und in der Praxis merkt man es wenig. Aber vielleicht hast du recht. Meinetwegen. Après nous le déluge! Eine Generation wird die gute, alte, zehnmal totgesagte Oper immer noch überleben. Und wenn nicht — dann stirbt damit die Freude an der menschlichen Stimme noch lange nicht aus. Dann wird es eben eine andere Verwendung dafür geben — Tonfilm, zum Beispiel . . . oder irgend etwas, was wir vielleicht heute noch gar nicht ahnen. Nein, du . . . wenn du dich heute auf die Auto- oder auf die Hemdenfabrikation verlegen wolltest, würde ich sagen: vielleicht wird man in zwanzig Jahren nur noch fliegen, oder keine Hemden mehr tragen, laß es lieber. Ganz materiell gesprochen: eine schöne Menschenstimme ist ein Artikel, nach dem immer Nachfrage sein wird, immer . . . und du bist doch so praktisch veranlagt, daß du dich für keinen Beruf entschließen kannst, weil du immer fürchtest, zu wenig zu verdienen."

Ein klein wenig verhaltener Spott lag in ihren letzten Worten. Es genügte, um Gunnar ein verlegenes und zorniges Erröten bis in die Schläfen zu jagen.

„Wenn ihr nicht diese albernen Vorurteile hättet," murmelte er trotzig, „dann wäre ich ja schon längst Berufsboxer und verdiente einen Haufen Geld!"

„Gott, alberne Vorurteile," die Rakenius zuckte leicht die Achseln, „ich habe die denkbar größte Hochachtung vor dem ehrenwerten Stand deiner künftigen Kollegen. Ich denke es mir nur keinen sehr erfreulichen Anblick, wenn du mir mit ausgeschlagenen Zähnen und zerbrochenem Nasenbein beim Frühstück gegenübersitzest. Du kannst das eine ästhetische Ueberempfindlichkeit nennen, aber doch eigentlich kein Vorurteil."

„Schrecklich," sagte Grit, „jetzt kümmert sich wieder kein Mensch um meine Kleider! Niemals kann man ein Mitglied dieser Familie zehn Minuten lang zu einem ruhigen Gespräch für sich haben! Ihr seid eine so entsetzlich verruderte Gesellschaft — ich weiß nicht, wie es möglich war, daß hier ein halb Dutzend Kinder groß geworden ist, ohne vertauscht oder verlegt zu werden!"

„Vielleicht sind wir vertauscht," bemerkte Gunnar tiefsinnig, „vielleicht bist du ich, und ich bin du!"

„Ich hab' ihn!" schrie Leslie und brach wie ein Wirbelsturm in den Raum, „ich hab' ihn! Ich krieg' ihn! Auf nichts hin! Bloß auf meine Unverschämtheit und meine schönen Augen . . ."

Er sprang kopfüber auf ein Bett und schlug einen Purzelbaum, wobei er die Hälfte der Kissen und Decken zu Boden riß, schlug, auf dem Rücken liegend, mit den Füßen einen Trommelwirbel in der Luft, warf sich mit einem Schwung der Rakenius um den Hals, gab, aufspringend, Gunnar ein paar freundschaftliche Boxhiebe, stürzte sich auf Grit, nahm sie bei den Ellbogen und wirbelte sie ein paarmal herum.

„Wirklich?" brachte Grit mühsam hervor, kaum, daß sie Atem schöpfen konnte. „Carlito? Den wirklichen, den richtigen, den echten? O Mensch, Junge, da gratulier' ich dir! Das ist ja toll! Einfach toll ist das! Seit wann . . . wieso . . . woher weißt du's denn?"

„Ich habe eben das Telegramm bekommen!"

„Na, dann glaub' ich auch dran," sagte die Rakenius herzlich, also viel Glückwünsche, mein Bub!"

„Vraiment Carlito?" fragte Marcu aufgeregt dazwischen.

„Gibst du einen aus?" fragte Gunnar und glitt von seinem marmornen Stützpunkt herunter. „Soll mich das nun anregen, mich auf den Tenor zu konzentrieren, oder soll ich mich abgeschreckt fühlen?"

(Fortsetzung folgt.)

Der Rhein steht auf.

Aus den Erinnerungen eines deutschen Verteidigers vor französischen und belgischen Kriegsgerichten.

Von

Prof. Dr. Grimm (Essen).

Der bekannte Essener Rechtsanwalt Prof. Dr. Grimm, der während der Rheinlandbesetzung als Verteidiger in den großen Prozessen im Mittelpunkt der Ereignisse gestanden hat, schildert seine Erinnerungen in dem soeben in der Hanseatischen Verlagsanstalt, Hamburg 36, erschienenen Buche: „Vom Ruhrkrieg zur Rheinlandräumung" (RM. 4,50). An Hand authentischen Materials berichtet er von dem aktiven Ruhrkrieg, von Sabotage- und Verräterkämpfen, von der sagenhaften Schlacht am Siebengebirge, dem Ueberfall bei Hanhofen usw. Wir entnehmen dem Buche, das dokumentarischen Wert für die Zukunft besitzt, den folgenden Abschnitt.

Am nächsten Morgen, den 25. Januar 1923, wurden wir durch Bahnbeamte auf einem besonderen Wege in den Hauptbahnhof Mainz geleitet. Es fuhr noch ein fahrplanmäßiger Schnellzug nach Köln, dem mehrere Sonderwagen angehängt wurden. Darin waren nun alle vereinigt, die Angeklagten, die Verteidigung mit allem Hilfspersonal, die Presse, die Arbeiterdelegationen und Regierungsvertreter. Nur Fritz Thyssen fehlte. Er war am Abend vorher nach Wiesbaden und von dort nach Hause gefahren, um sich allen Kundgebungen zu entziehen.

Diese Rückfahrt am Rhein entlang wird allen unvergeßlich bleiben, die sie mitgemacht haben. Das Volk am Rhein stand auf. Spontan, unwiderstehlich breitete sich die Bewegung von Mainz aus auf das ganze rheinische Volk. Fahnen und Tücherschwenken überall; und das unter den Augen der Franzosen, die macht- und ratlos waren vor solchem Ausbruch der allgemeinen Volksbegeisterung. Der Zug fuhr langsam, wo größere Volksmengen sich angesammelt hatten. Selbst auf dem Lande war oft die Strecke kilometerweise von Menschen eingesäumt. Ich entsinne mich noch, wie in Bingen der Zug zuerst hielt. Unter dem Niederwalddenkmal standen wir und der Bahnhof war schwarz von Menschen, die entblößten Hauptes das Deutschlandlied anstimmten. Ein alter Arbeiter in braunem Rock schwang einen mächtigen Hammer. Die Tränen strömten ihm die Wangen herunter, und er rief immerzu: „So lange haben wir in Knechtschaft gelebt, nun ist es genug! Nun ist es genug!" In Boppard, von dem die Franzosenpresse behauptete, daß es die Zentrale des Separatismus wäre, überreichten junge Mädchen Blumen, und unübersehbar war die Menschenmenge, die sich am Bahnhof eingefunden hatte.

In Koblenz standen sich die Massen auf dem Bahnhof und vor ihnen standen, sozusagen als Führer einer großen Kundgebung, mehrere amerikanische Offiziere, die bei der Einfahrt salutierten. Plötzlich schwang sich ein Arbeiter in blauem Kittel an dem Wagenfenster empor, an dem Generaldirektor Wüstenhöfer stand. Der einfache Mann hielt eine zündende Ansprache. Er hielt Wüstenhöfer für Fritz Thyssen und sprach ihn so an. Es war eine Hymne auf die deutsche Einigkeit. Die Arbeiter würden treu zu den Arbeitgebern stehen. Alle Streitigkeiten zwischen links und rechts, zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber sollten vergessen sein. Man wollte nur noch deutsch sein und Seite an Seite in dem schweren Kampf ausharren. Und dann reichte unter brausendem Jubel der Arbeitsmann dem Zechenherrn die Hand, ein ergreifendes Bild, das sich uns tief einprägte. Nach Koblenz folgte Andernach. Dort sprach Pfarrer Rausch im schwarzen Priesterrock. Er sprach ergreifend über das gemeinsame Vaterland. — Der Zug kam nach Bonn. Hier hatte die Besatzung zunächst versucht, den Bahnhof abzusperren. Vergeblich. — Im letzten Augenblick durchbrach die Menge die Absperrung und besetzte den ganzen Bahnsteig und die umliegenden Straßen. Eine Abordnung der Studentenschaft und ein Vertreter der Universität begrüßten uns. Sie konnten sich in der Menge kein Gehör verschaffen. Dann erscholl wieder brausend der Gesang deutscher Lieder, und als der Zug sich langsam in Bewegung setzte, zog die ganze Menge mit und gab ihm wohl noch eine halbe Stunde das Geleit. Hilflos verloren standen an einzelnen Stellen die zerstreuten Posten der französischen Absperrung. Niemand beachtete sie, niemand griff sie an. Heute war Festtag. Heute gab es keine Soldaten.

Der Höhepunkt aber war Köln. Nie habe ich solche Menschenmassen gesehen, wie an jenem Tage in Köln. Alle Bahnsteige des riesigen Hauptbahnhofes waren mit Menschen dicht besetzt, darunter sah man englisches Militär, das sich an der Kundgebung beteiligte. Der Rektor der Universität war persönlich erschienen und gab in einer Ansprache seiner Freude über den Prozeßverlauf Ausdruck, desgleichen der Sprecher der Studentenschaft. Wohl 20 Minuten dauerte der Aufenthalt in Köln. Als wir dann den Bahnhof Köln verließen, grüßte eine unübersehbare Menschenmenge zum Zuge herauf, von der Rheinbrücke bis hinab zum Dom. Und dann sang die Menge entblößten Hauptes in tiefer Andacht: „O Deutschland hoch in Ehren." In Düsseldorf standen erregte Gruppen von Bahnbeamten und Militär sich gegenüber. Es war wie im Krieg. Eine Menschenmenge hatte sich bis zu dem Außenbahnsteig durchgearbeitet, auf dem wir hielten. Ein Herr hielt eine Ansprache auf Cuno.

In Essen wartete eine vieltausendköpfige Menge schon seit Stunden auf die Ankunft des Zuges. Ein Verlassen des Bahnhofs durch den Hauptausgang wäre einfach unmöglich gewesen. So wurden die so lange Erwarteten durch den Nebenausgang in der Hohenburgstraße herausgeleitet. Schupo zu Pferd hielt die Ordnung aufrecht und geleitete die Autos durch die Menge. Auch in Essen waren in dieser Stunde alle Franzosen von der Straße verschwunden und in den Quartieren konzentriert. Die letzten Trupps wurden von Schupo geleitet und geschützt. Die Stadt gehörte den Deutschen wie am Tage vorher Mainz. Wieder zog die Bevölkerung von Essen singend durch die Straßen wie am Abend vor dem Einmarsch und gelobte auszuharren im Kampf gegen die Besetzung.

Die dänische Dichterin Karin Michaelis, die diesen Tag in Essen miterlebt hat, schrieb hierüber in der Kopenhagener Zeitung „Politiken":

„Heute wurden die so „gnädig Bestraften" zurückerwartet. Heute um drei Uhr. Essen war nicht festlich geschmückt. Essen ist nicht die Stadt der Blumen — und Flaggen sind verboten. Ebenso wie Glockengeläute, wie das Absingen vaterländischer Lieder. Und doch war es ein Fest, von dem weit die Kunde gehen wird."

Henrik Ibsen fand den Ausdruck: „Harfen in der Luft!" Der paßte hier. Unsichtbare Harfen, deren Saiten mit unsichtbaren Händen geschlagen wurden.

Vor dem Bahnhof, auf dem offenen, mächtigen Platz und in allen daran anstoßenden Straßen hatte sich eine Schar von ungefähr 100 000 Männern, Frauen und Kindern versammelt. Von diesen waren kaum zehn wohlgekleidet, kaum fünfzig normal ernährt. Der Bergleute hatten sich mit ihrer Minentracht geschmückt und standen oben auf der Eisenbahnbrücke. Nicht nur alle Fenster, Laternenpfähle, Balkons und Dachfenster waren mit Gesichtern gefüllt, man ritt auf den Dächern, hing aus den Türmen heraus. Um 3 Uhr sollte der Zug kommen. Eine Viertelstunde später hieß es: Die Züge stehen auf der ganzen Linie still. Der Streik ist ausgebrochen. Kein Mensch rührte sich, um wegzugehen. Alle diese Tausende und Zehntausende wußten, daß, wenn auch kein Zug mehr nach Ost und West, Süd und Nord ging, der Zug, den man erwartete, doch kommen würde.

Ein feiner Staubregen ließ den Wartenden den Kohlenstaub ins Gesicht wehen. Die Menge ist nie schön. Die Menge hier ist ausgesucht unschön. Aber in den Augen aller brannte derselbe erhabene Feuergeist. Man hatte solange gelitten und so viel. Man wollte sich das Glück eines Augenblicks nicht nehmen lassen, das Glück eines einzigen großen Augenblicks. Der Volkswille wußte, daß er diesmal gesiegt hatte, wenn auch der Sieg die Einleitung zu Tod und Verderben sein sollte. Sonst ist die Wartezeit so lang. Hier liefen Hunderte von Minuten wie Sekunden. Diese Menge würde 24 Stunden gewartet haben, wenn es hätte sein müssen. Es fing an zu dunkeln, aber ehe die Finsternis kam, rollte der Zug ein.

Zehn Autos empfingen ihre kostbare Ladung. Als der erste der Zurückgekehrten aus dem Zug stieg, brauste es wie ein Donner zum Himmel, der Donner, der die Erde zittern machte und die Herzen erbeben ließ, der tausendfältige Hurraruf, der aus den rauhen und heiseren, matten und doch kraftvollen Kehlen kam.

Das war das Land selber, welches — lange gewohnt, nur zu stöhnen, — einen Jubelruf gebar.

Jedes Auto war von berittener Polizei umgeben. Aber was nützte das? Die Menge scharte sich so fest und ergeben um den Wagen, daß es aussah, als würde er von Menschenhänden getragen. Kaum waren die Hurrarufe verklungen, als das von den Franzosen verbotene geliebte Lied: „Deutschland, Deutschland über alles" und „Die Wacht am Rhein" in die Dämmerung hinaus gejauchzt und geschluchzt wurde. Es war ja nicht nur das, daß die Führer wieder auf freiem Fuße waren. Wer weiß, wieviel Tage vergehen, bis sie wieder eingesperrt werden. Es war eher ein Volk, das sich selber den Eid schwur, einig und fest zu stehen bis zur letzten, bis zur allerletzten Stunde.

Humor.

Verschlagen!

„Der Hund, den Sie mir als Dackel verkauft haben, scheint sich jetzt zu einer ganz anderen Rasse zu entwickeln."

„Ja, ja! Einem Dackel ist eben nie zu trauen."

*

Oje!

„Hans!"

„Papa?"

„Geht Mama aus?"

„Ja."

„Weißt du, ob ich mitgehe?"

Badische Rundschau.

Landestagung der Wirtschaftspartei.

In der befreiten Grenzstadt.

mr. **Kehl a. Rh.**, 30. Juni. Am Tage der Befreiung Kehls von den Besatzungstruppen fanden sich hier die Ortsgruppenvorstände und Mitglieder der „Reichspartei des deutschen Mittelstandes" (Wirtschaftspartei) Badens zu einer Landestagung zusammen.

Den Auftakt zu der Tagung bildete eine am Samstag im „Schiff" veranstaltete öffentliche Versammlung, die sich zahlreichen Besuches erfreuen konnte, es waren Mittelständler aus allen Teilen Badens erschienen. Die Versammlung leitete der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe, Reichsbahninspektor Meier-Enders. In einem längeren Begrüßungswort gedachte er der zwölfjährigen Besatzungszeit mit all ihren Beschwernissen und der nunmehr vollzogenen Befreiung. Bürgermeister Dr. Luthmer dankte im Namen der Stadtverwaltung und forderte in einem flammenden Appell an die Volksgemeinschaft Einigkeit in allen großen Wirtschaftsfragen.

Als Referent war Reichstagsabgeordneter Colosser gewonnen worden, der in anderthalbstündigen Ausführungen über „Die politische Lage und der Mittelstand" referierte. Der Vortrag fand durch seine absolute Sachlichkeit bei der Versammlung begeisterten Beifall. Namentlich die Aufklärungen über die geplanten neuen Steuervorlagen begegneten lebhaftestem Interesse. Einer Reichstagsneuwahl steht die Partei skeptisch gegenüber, da eine solche das Chaos bedeuten würde. — Der Vorsitzende des Gaues Baden, Landtagsabgeordneter von Au, beleuchtete die Ausführungen des Referenten vom Gesichtspunkte der badischen Politik aus. Ein dreifaches Hoch auf das befreite Kehl und auf den baldigen Wiederaufstieg Deutschlands, bekräftigt durch das stehend gesungene Deutschlandlied, gab der Versammlung einen dem Tage entsprechenden feierlichen Abschluß.

In der geschlossenen Parteitagung, die Sonntag morgen 10 Uhr im gleichen Saale stattfand, stand folgende Tagesordnung zur Beratung und Beschlußfassung: 1. Eröffnung des Parteitages durch den 1. Vors. Abgeordneten von Au; 2. Tätigkeitsbericht durch den 2. Vors., Stadtverordneten Helfer-Pforzheim; 3. Kassenbericht durch den Rechner, Stadtverordneten Dr. Dierle-Karlsruhe mit anschließendem Bericht der Rechnungsprüfer und Entlastung der Gauleitung; 4. Bericht über die Parteipresse durch den Schriftleiter der „Badischen Mittelstandszeitung", Stadtv. Schwarz-Karlsruhe; 5. Bericht der drei Landtagsabgeordneten über die Tätigkeit im Badischen Landtag und die politische Lage in Baden; 6. Vortrag des Reichstagsabg. Colosser über „Die Aufgaben der Wirtschaftspartei in der Gemeindeverwaltung" und Aufstellung der Richtlinien für die badischen Gemeindewahlen am 16. November d. J. Auch der Parteitag konnte sich eines guten Besuches erfreuen. Die Beratungen haben ergeben, daß die Entwicklung der Mittelstandspartei in Gemeinde, Land und Reich ein Auf-sich-selbst-Besinnen des deutschen Bürgertums zeigt.

---

o. **Bruchsal**, 29. Juni. Zum Deutschen Liedertag stellten sich auch die sechs dem Deutschen Sängerbund angeschlossenen Gesangvereine zur Verfügung und ließen an den verschiedenen Plätzen der Stadt die trauten Weisen erklingen. Dann vereinigten sich die sechs Vereine zu einer Kundgebung für das deutsche Lied vor dem Rathaus, wo zwei Massenchöre gesungen wurden: „Liedeszeit" von R. Pracht und „Deutschland, dir mein Vaterland" von Heinrichs. Prof. Wiedemann hielt eine Ansprache.

H. **Baden-Baden**, 29. Juni. Entsprechend dem Beschluß des Deutschen Sängerbundes veranstalteten am heutigen Vormittag sämtliche hiesigen Gesangvereine an verschiedenen Plätzen der Stadt öffentliche Gesangskonzerte, zu denen sich ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden hatte, welches den Darbietungen der Sänger reichen Beifall darbrachte.

= **Teutschneureut** (b. Karlsruhe), 27. Juni. Zur Bürgermeisterwahl wird uns noch mitgeteilt, daß die vier für den Altbürgermeister Baumann abgegebenen Stimmen nicht von den Nationalsozialisten, sondern aus der Bürgerlichen Vereinigung kommen.

Mißbrauchte Amtsgewalt.

Ein Polizeibeamter vor Gericht verurteilt.

Vor dem Mannheimer Schöffengericht hatte sich der Wachtmeister Max Schweitzer aus Schwetzingen wegen groben Mißbrauches seiner Amtsgewalt zu verantworten. Anfang April kam ein 16jähriger junger Mann auf die Schwetzinger Polizeiwache und meldete den Verlust seiner Geldtasche mit einem Inhalt von etwa 60 ℳ. Obwohl der junge Mensch angab, daß er den Verlust bereits seinem Vorgesetzten gemeldet und von diesem auf die Polizeiwache geschickt worden war, mißhandelte der Polizeiwachtmeister ihn, nannte ihn Lügner und drohte mit dem Gummiknüppel. Schließlich sperrte er diesen über Nacht in den Ortsarrest, ohne den Vorgesetzten oder die Eltern davon in Kenntnis zu setzen. Ein zweiter Polizeibeamter der dortigen Station redete sich als Zeuge beinahe in einen Meineid hinein, worüber der Vorsitzende des Gerichts in große Erregung geriet und mit sofortiger Festnahme drohte. Darauf gab der Zeuge zu, daß der Angeklagte seine Amtsgewalt in weitem Maße überschritten hatte.

Schweitzer erhielt 6 Monate Gefängnis. Auf die Dauer von 5 Jahren wurde ihm die Befähigung zur Begleitung öffentlicher Aemter abgesprochen.

Fest der Turnerinnen

im Karlsruher Turngau.

Glänzende Wettkampfleistungen in Berghausen. — Ein 40jähr. Stiftungsfest.

Das Frauenturnen hat sich dank der ihm innewohnenden Kraft siegreich durchgesetzt, vielfacher und starker Hemmungen zum Trotz, womit aber nicht gesagt sein soll, daß damit alle Widerstände überwunden sind. Der Turnverein Ettlingen kann davon ein Liedlein singen, dessen Nachklänge vor wenigen Wochen noch im Landtag zu vernehmen waren. Des Liedleins Ende aber ist, daß Ettlingen gekräftigt und stärker denn je dasteht, daß seine Turnerinnenabteilung die stärkste beim Gaufrauenturnen war und ebenso in turnerischem Können und turnerischer Disziplin ebenfalls an der Spitze steht. Sport und Turnen können zum Aufstieg, aber auch zum Niedergange führen, können adeln oder erniedrigen, je nach dem Geist, in dem sie gepflegt werden; der Geist entscheidet. Als turnerisches Ziel, insbesondere für das weibliche Geschlecht, gilt die Losung: „Wir wollen ein hochgebautes Menschentum, verstörte Gemüter wieder aufrichten; wir tragen in starken Armen die Gesundheit, die Kraft und die Schönheit." Unter diesem Motto stand das Gaufrauenturnen; es waren keineswegs sportliche Einzel- und Gipfelleistungen, sondern wohlerwogene Leibesübungen, dem weiblichen Körper dienlich und gesundheitlich zuträglich, ihn gleichmäßig ausbildend, eine neue Kraftquelle gegen das anstrengende Berufsleben, keine Einzel-Gipfel-Höchstleistungen, sondern Erziehung der Massen, Pflege des Geistes, um das Menschentum zu bereichern.

*

Reger Betrieb herrschte am Sonntag vormittag auf dem idyllisch gelegenen Platz des Tv. Berghausen. Ueber ein halbes Tausend Turnerinnen zeigten mit Begeisterung, gewissermaßen mit einer inneren Ueberzeugung, daß sie das Turnen keineswegs als Spielerei, sondern als Erziehung fürs Leben auffassen. Ueberall beim Einzelturnen war strenge durch die Turnwarte aller Vereine darauf Bedacht genommen, daß auch am Geräte streng im Rahmen des Frauenturnens geblieben wurde; beim Vereinswetturnen, an dem 21 Vereine aus Stadt und Land miteinander wetteiferten, zeigte sich überall, was turnerische Schulung zu leisten vermag; vorgesehen waren hierbei: Pflicht-Keulenübungen, zusammengestellt vom Gaufrauenturnwart Weindel-Durlach, der mit Befriedigung konstatieren durfte, daß alles klappte, daß sein hartes Mühen und Arbeiten fruchtbringend war; bei den selbstgewählten Uebungen, seien es nun Stab-, Freiübungen oder am Geräte, sah man ebenfalls hübsche, neue, teilweise von den einzelnen Vereinsturnwarten zusammengestellte Uebungen. Der Nachmittag brachte den Höhepunkt der Veranstaltung, den Festzug und

die Keulen-Massenvorführungen und Volkstänze sämtlicher Turnerinnen,

unter Leitung des Gaufrauenturnwarts Weindel, ein imposantes Bild, nachhaltigste Eindrücke hinterlassend. Bürgermeister Ungerer-Berghausen und Gauvertreter Kumm-Karlsruhe überbrachten Grüße und Dank für das Gebotene; Weindel fand herzliche Dankesworte an den festgebenden Verein, die gastfreundliche Einwohnerschaft, auch pflichtschuldige Anerkennung für die Unterstützung des Gauoberturnwarts Landhäußer und alle Frauenturnwarte der beteiligten Vereine für ihren vollen Einsatz zum herrlichen Gelingen des Gaufrauenturnens. Ferner gedachte er der Turnerinnen der nunmehr befreiten Gebiete, die vieles erduldend, nunmehr auf freiem Boden ihrer Vaterlandsliebe und der deutschen Turnsache sich ungehindert widmen dürfen. Das Deutschlandlied bildete einen machtvollen Ausklang des Frauenturnens, mit dem gleichzeitig auch ein

Gau-Frauenschwimmen

verbunden war, das am Samstag abend im Städt. Schwimmbad in Durlach ausgetragen wurde.

*

Tv. Berghausen, einer der rührigsten Landvereine im Karlsruher Turngau, dessen umfassende Vorbereitungen zum prächtigen Verlauf des Gaufrauenturnens wesentlich beitrugen, verband hiermit gleichzeitig sein

40. Stiftungsfest und 10jähriges Bestehen des Frauenturnens.

Die Beliebtheit des Vereins kam nicht nur in der Schmückung der Ortsstraßen zum Ausdruck, sondern auch in der großen Anteilnahme der Einwohnerschaft am ganzen Feste. Der Männergesangverein Berghausen unter Hauptlehrer Drollinger und die Musikvereinigung Grötzingen-Berghausen unter Stabführung Seidelmanns umrahmten die turnerischen Vorführungen der zahlreichen Abteilungen, die von dem regen Betrieb des Jubiläumsvereins bestes Zeugnis ablegten. Es traten auf: die Schülerinnen mit Reigen und Freiübungen (Leiterin Frl. Rödtenbacher), die Turnerinnen mit Stab- und Freiübungen (Frauenturnwart Waldi), die Schüler mit Freiübungen, Jugendturner mit Stab-, die Turner mit Keulen- und Barrenübungen (Leiter Mußgnug und Brombacher). Mit Stolz dürfen die Turnwarte auf die Leistungen ihrer Abteilungen zurückblicken. Im Mittelpunkt des Programms standen die Festrede des Ehrenvorsitzenden Hermann Vogel, der einen Ausschnitt aus der Vereinsgeschichte gab, und die

Ehrungen verdienter Mitglieder

durch den Gauvertreter Kumm-Karlsruhe. Den Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft erhielt der Vorsitzende Wilh. Becker, den Kreisehrenbrief Frauenturnwart Joh. Waldi. Ehrengaben erhielten die Gründer: Albert Schrimm, Herm. Vogel, Wilh. Mußgnug, Aug. Vortisch. Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt: Aug. Wagner, Wilh. Enderle, Gustav Wenz, Karl Rothweiler, Wilh. Lutz, Karl Kegris, Gustav Brauch, Alb. Rothweiler, Herm. Bauer. Bereichert wurde das turnerische Programm des Festbanketts durch Vorführungen der Fechter und Fechterinnen des K.T.V. 1846 (Fechtwart Gehrig) und einen Singreigen der Turnerinnen des Tv. Söllingen, die ebenfalls stürmische Anerkennung fanden.

Die Ergebnisse:

Vereinswetturnen.

Sämtliche 21 Vereine erfüllten über alles Erwarten die vorgeschriebenen Bedingungen; alle qualifizierten sich, mit nur geringfügigen Punktunterschieden, in der ersten Siegerklasse. Nachstehend die Punktwertung:

Stärkeklasse 1: Tv. Ettlingen und K.T.V. 1846 je 78 Punkte.

Stärkeklasse 2: M.T.V. Karlsruhe 77.

Stärkeklasse 3: Rintheim 76; Tbd. Beiertheim 75.

Stärkeklasse 4: Tbd. Durlach 77, Tv. Durlach 77, Tv. Hagsfeld 76, Tv. Knielingen 75, Tv. Rüppurr 75, Tv. Grötzingen 74, Arbeiterbildungsverein 74, Tv. Linkenheim 72, Tgd. Teutschneureut 72, Tv. Grünwinkel 72, Tv. Bruchhausen 72, Tv. Berghausen 70, Tv. Weschneureut 70, Tv. Mühlburg 68, Tgd. Daxlanden 68.

Sieben-Kampf — Oberstufe.

(Keulenübung, Reck, Barren, Pferd, 75-Meter-Lauf, Hochsprung und Kugelstoßen): 1. Kaiser, Hilda, Tv. Mühlburg, 129 Punkte; 2. Denzler, Friede, Tbd. Beiertheim 122; 3. Gaßmann, Emilie, Tv. Knielingen, 113; 4. Burz, Emma, Tbd. Beiertheim 110.

Sieben-Kampf — Unterstufe

(93 Kranzsiegerinnen):

1. Stichling, Irmgard, Tbd. Durlach, 151; 2. Pfarrer, Johanna, Tgmd. Daxlanden, 146; 3. Seiter, Lina, Tbd. Durlach, 143; 4. Ermel, Lydia Tv. Knielingen, 140; 5. Ritter, Hildegard, K.T.V. Karlsruhe, 139; 6. Reiser, Elisabeth, Tgmd. Daxlanden, 137; 7. Dörner, Martha, Tv. Durlach, 7. Kober, Erna, Tgmd. Daxlanden, 7. Weiler, Johanna, Tv. Durlach, 7. Ruf, Gisela, Tv. Ettlingen, je 136; 8. Kutterer, Luzia, Tgmd. Daxlanden, 134; 9. Englin, Christa, Tv. Grünwinkel, 132; 9. Wolf, Frieda, Tv. Durlach 132; 10. Gräber, Gertrud, M.T.V. Karlsruhe, 130.

Vierkampf:

(100-Meter-Lauf, Hochsprung, Kugelstoßen und Weitsprung) 19 Kranzsiegerinnen, 1. Wäldin, Herta, Tv. Ettlingen, 77; 2. Kloske, Mina, Tv. Mühlburg u. Kreitmayer, Berta, Tv. Ettlingen, je 72; 3. Gladitsch, Herta, Tv. Ettlingen, 68; 4. Preuß, Berta, Tv. Ettlingen, 67; 5. Müller, Friedel, Tbd. Durlach, 65; 6. Keller, Paula, Tv. Ettlingen, 63; 7. Tubach, Sofie, Tv. Grünwinkel, 7. Lumpp, Marie, Tv. Ettlingen, je 54; 8. Böhmert, Liesel, Tbd. Durlach, 51; 9. Götz, Friedel, Tv. Hagsfeld, 56.

Dreikampf:

(75-Meter-Lauf, Weitsprung, Ballweitwurf), 12 Kränze. 1. Walter, Hilde, Tbd. Durlach, 75; 2. Dinies, Emma, K.T.V. 46, 71; 3. Rehm, Hilde, Tbd. Durlach, 67; 4. Spitzmüller, Herta, Tv. Ettlingen, 62; 5. Klingmann, Hilde, Tbd. Turlach, 57; 6. Hyll, Lina, Tv. Berghausen, 54; 6. Fritz, Elisabeth, Tv. Ettlingen, 54.

Als Auftakt zu dem Gaufrauenturnen in Berghausen fanden am Vortage im Städt. Schwimmbad in Durlach die Schwimmwettkämpfe statt.

Schwimmen:

Vereine mit Winterbad: 1. Hipp, Hertha, K.T.V. Karlsruhe 42; 2. Lautenschläger, Else K.T.V. Karlsruhe, 34; 3. Weber, Maria, 4. Winter, Johanna und 5. Schätzle, Elsa, sämtl. Tbd. Beiertheim.

Vereine ohne Schwimmbad: 1. Knäbel, Hilde, Tbd. Durlach, 29; 2. Weiler, Johanna, Tbd. Durlach, 27; 3. Kreitmayer, Berta, Tv. Ettlingen, 24; 4. Gladitsch, Hertha, Tv. Ettlingen, 21; 5. Müller, Liesel, Tv. Durlach, 16.

Tödlich verunglückt.

bld. **Freiburg**, 29. Juni. Ein schweres Unglück ereignete sich Sonntag nachmittag in Krozingen. Der in den 30er Jahren stehende Karl Ortlieb wurde auf seinem Motorrad durch einen Heuwagen in der Sicht behindert und fuhr in einen fahrenden Lastkraftwagen hinein. Ortlieb wurde überfahren und sofort getötet. Er hinterläßt Frau und drei Kinder.

Die Pfahlbauten am Seeufer.

Heimatkurs in Ueberlingen.

2. Tag.

Besonderem Interesse — der Saal war übervoll, — begegnete der zweite Tag des Heimatkurses, für den der Landesverein zwei Redner gewinnen konnte, die auf ihren Forschungsgebieten als Autoritäten gelten. Ueber

die Pfahlbauten des Ueberlinger Sees

sprach Univ.-Prof. Dr. Reinerth (Tübingen) unter besonderer Berücksichtigung der neuesten Ausgrabungen im Pfahlbau Sipplingen. Unter den 33 Pfahlbauten, die zwischen 3000 und 800 v. Chr. an den Ufern des Bodensees stehen, sind die Pfahlbauten des Ueberlinger Sees schon frühzeitig durch ihre erstaunlich gute Erhaltung wie durch den Reichtum ihrer kunstvollen Kleingeräte bekannt geworden. Aus den Pfahldörfern von Bodman, Sipplingen und Unteruhldingen birgt fast jedes größere Museum, nicht allein in Deutschland, einige der kennzeichnenden Gerätschaften aus Stein, Horn, Holz und Bronze. Günstiger Siedlungsboden in Verbindung mit dem Fischreichtum des Sees und den Jagdmöglichkeiten im Ufergebiet machen die Buchten des Ueberlinger Sees, zumal an der sonnigen Uferstrecke von Ludwigshafen bis Unteruhldingen, zu einem idealen Wohnland des Vorzeitmenschen. Erlaubten schon die in den 80er und 90er Jahren, meist durch Fischer, gehobenen Kulturreste die Rekonstruktion des buntbewegten und ungemein reichen kulturellen Lebens zur Pfahlbauzeit, so haben die beiden wissenschaftlichen Ausgrabungen in dem Pfahlbau Sipplingen 1929/30 ganz neue Einblicke in die Siedlungs- und Lebensweise am steinzeitlichen Bodensee eröffnet. Durchgeführt vom Bodensee-Geschichtsverein mit Unterstützung des Bad. Staates und der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft, kam bei der Ausgrabung in Sipplingen eine ganz neue Ausgrabungsmethode erstmals zur Anwendung. Mit Hilfe eines großen, doppelwandigen Ausgrabungskastens wurde gut 100 Meter vom Ufer entfernt eine Fläche von 500 qm von ihrer Wasserbedeckung (2 Meter) vollständig befreit und dann mit größter Sorgfalt die Reste des Pfahlbaus schichtweise aufgedeckt. Das Ergebnis der mehrmonatigen Arbeiten war die nunmehr wissenschaftlich gesicherte Erkenntnis, daß schon die steinzeitlichen Pfahldörfer von einer starken Befestigungspalisade umgeben und geschützt wurden, daß das Dorf sich aus stattlichen rechteckigen und senkrecht umwandeten Giebelhäusern von etwa 6—8 Meter Grundfläche zusammensetzte, die jedes für sich auf einem Pfahlrost standen, und daß die in den Museen bisher enthaltenen Gegenstände noch lange kein vollständiges Bild steinzeitlichen, technischen und künstlerischen Könnens bieten. Ueber 800 Kleingeräte wurden in Sipplingen dem Boden entnommen, darunter Töpfe in den verschiedensten Größen, und Formen, Steinbeile, Feuersteinwerkzeuge, Horn- und Knochengeräte und vor allem mehrere einzigartige Holzgegenstände. So u. a. vollständig erhaltene Steinbeilstiele, Stiele für Hirschhornfeldhacken, eine große flache Schüssel und eine besonders kunstvoll gearbeitete Schöpfkelle aus Holz. Die sehr zahlreichen Knochenreste lassen erkennen, daß neben der Jagd und dem Fischfang die Viehzucht einen großen Teil der Nahrung zu liefern hatte und die Pflanzenreste sind Zeugnisse eines gut entwickelten Garten- und Getreidebaus. Diese auf wissenschaftlicher Grundlage in dem Pfahlbau Sipplingen gewonnenen Erkenntnisse haben das Bild der Pfahlbauten des Ueberlinger Sees wesentlich vervollständigt und ergänzt. Die Kultur der Endsteinzeit, die gut 4000 Jahre hinter uns liegt, ist damit unserem geistigen Auge ein Stück näher gerückt worden. Man darf wünschen, daß die reichen Sipplinger Funde in dem Heimatgebiet am Bodensee ihre endgültige, geschlossene Aufstellung finden. Ausgezeichnete Lichtbilder unterstützten die anschaulichen Darlegungen. Für viele Teilnehmer wurde ein vollkommen neues Kulturfeld und Kulturbild eröffnet und dargeboten.

„Die Geologie des Ueberlinger Ufers", die Geschichte des Ueberlinger Sees von der heutigen Zeit bis zurück zur Eiszeit behandelte daran anschließend Geh. Hofrat Prof. Dr. W. Schmidle (Freiburg i. Br.).

Kehl nach der Befreiung

1. **Kehl**, 29. Juni. Der Bürgerausschuß genehmigte in seiner letzten Sitzung den Uebergang der städtischen Polizei an den Staat gemäß den Abmachungen zwischen der Stadtverwaltung und dem Innenministerium. Nach Erledigung der Tagesordnung

dankte Bürgermeister Dr. Luthmer der Kehler Bevölkerung aus Anlaß der Befreiung

für ihre Haltung während der schweren Jahre der Besatzung. Sei Kehl auch äußerlich frei geworden, so doch nicht frei von wirtschaftlicher Not. Jetzt gelte es erst recht, der Heimat die Treue zu halten und weiter zu arbeiten, um wieder empor zu kommen. Dank sagte er auch den Beamten, die treu ihre Pflicht getan haben, zum Teil unter Einsetzung ihrer eigenen Person.

Dank der Landesregierung und der Reichsregierung,

die dem besetzten Gebiet ihre Fürsorge haben angedeihen lassen. Noch sei aber nicht genug getan und es müsse dafür gesorgt werden, daß mehr geschieht. Eine der vornehmsten Aufgaben sei es, die Fäden wieder anzuknüpfen, die aus dem ganzen Lande nach dem Elsaß führen.

Im Dienst der Verständigung müßte hier an der Grenze mit gutem Beispiel vorangegangen werden.

Am Schluß der Ansprache gab Bürgermeister Dr. Luthmer die (von uns bereits mitgeteilte) Ernennung des Reichsfinanzministers Dietrich zum Ehrenbürger der Stadt Kehl bekannt.

*

bld. **Kehl**, 29. Juni. Die Stadtgemeinde Kehl hat am Grabe des verstorbenen Außenministers Dr. Stresemann einen prächtigen Schwarzwaldkranz niederlegen lassen, der auf der schwarz-rot-goldenen Schleife die Wort trägt: „Die befreite Stadt Kehl", auf der gelb-rot-gelben Schleife: „In Dankbarkeit".

Samstag nachmittag legte Bürgermeister Dr. Luthmer am Denkmal der Gefallenen der Stadt Kehl auf dem Friedhof einen prächtigen Lorbeerkranz nieder zum Zeichen dessen, daß mit diesem Tage die Kriegsvergangenheit ihren Abschluß gefunden und eine neue Epoche für Kehl beginnt und in Dankbarkeit für das Opfer, das die Helden für ihre Heimat gebracht haben. Einen weiteren Kranz legte er am Grabe von Pfarrer Dietrich, dem Vater des jetzigen Reichsfinanzministers und Ehrenbürgers der Stadt Kehl, nieder.

*

mr. **Kehl**, 29. Juni. Das Protokoll über die Abnahme der entfestigten Forts ist von der französischen Abordnung unterzeichnet worden. Damit ist die Räumung und Befreiung Kehls von der Fremdherrschaft rechtskräftig geworden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Fundvogel u. Professor Reutlinger

Das Stadtgespräch seit 16 Tagen!

Ein Stummfilm seit 16 Tagen abends **ausverkauft!**

Der einzige authentische Kriegsfilm

DIE SOMME

Das Grab der Millionen!

Jeder Krieger muß diesen Film sehen zur Erinnerung.

Wer in der Heimat bleiben durfte, muß den Film sehen zur Mahnung!

Die letzten Tage

UT 4.00 5.15 7.00 9.00 UT

Badische Landesbausparkasse
Anstalt des öffentlichen Rechts

Der Weg zum Eigenheim und zur Entschuldung führt über einen Bausparvertrag bei der

Badischen Landesbausparkasse

Oeffentl. Vortrag

über Zweck und Ziele dieser Anstalt findet am **Montag, 30. Juni 1930,** abends 8½ Uhr, in **Karlsruhe in der Technisch. Hochschule** statt.

Vortragender:
Herr Architekt A. Lehmann B.D.A., Mannheim

Die Badische Landesbausparkasse gibt im Wege des kollektiven Zwecksparens 4 %ige unkündbare Tilgungsdarlehen zur Errichtung von Eigenheimen, Kauf von Wohnhäusern, Ablösung hochverzinslicher Hypotheken.

Badisches Landestheater.
Montag, d. 30. Juni. C 29. Th.-Gem. 101 bis 200 u. 201—400.

Tiefland

Musikdrama von d'Albert.
Dirigent: Stern.
Regie: Dr. Landgrebe.
Mitwirkende: Blank, Fanz, Grünwald-Seyfert, Seiberlich, Winter, Frey, Hofpach, Kiefer, Löser, Neutwig, Rühr.
Anfang 20 Uhr. Ende 22½ Uhr.
Preise C (1.00—7.00).

Die. 1. 7.: Der fidele Bauer. Mi. 2. 7.: Zinsen. Do. 3. 7.: Wer zuletzt lacht. Fr. 4. 7.: Salvermosers seltsame Seelenwanderung Sa. 5. 7.: Rigoletto. So. 6. 7.: Neu einstudiert: Die Stumme v. Portici. Mo. 7. 7.: Salvermosers seltsame Seelenwanderung.

DER **SÜDFUNK**
überträgt durch Großlautsprecher
Montag, 30. VI., 23.30 Uhr
im Stadtgarten
die

Befreiungsfeier

vor der Stadthalle in Mainz.
Vorher:
Konzert der Harmoniekapelle ab 21 Uhr

DROGERIE CARL ROTH

Zur Einmachzeit
Zucker
Kristall-, Hutzucker, Plattenzucker
Salicylsäure, Salicylpergament, Einmachcellophan
Einmachhilfe, Einmachtabletten, Opekta-Geleesaft.

Gottesauerstr. 6 Tel. 5148 u. 5149

Besuchen Sie die besteingerichtete

FAHRSCHULE

der

Bad. Kraftverkehrs-Ges. m. b. H. Karlsruhe

Moderne Lehrwagen
12/55 Merc.-Benz 10/50 Merc.-Benz
4/20 Opel
Linkssteuer Kugelschaltung
Jederzeit systematische Kurse und Einzelausbildung

AEG

Unsere Büro-, Lager- u. Werkstatträume befinden sich ab 1. Juli
Amalienstr. 79
(Kaiserplatz)

Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft
Büro Karlsruhe

STADTGARTEN

Dienstag, den 1. Juli, von 20—22½ Uhr:
Konzert der Harmonickapelle

Freihändiger Nußholzverkauf.
Forstamt **Herrenwies** in Forbach (Baden). Donnerstag, den 10. Juli 1930: 2000 Fstm. Nadelstammholz, vorwiegend III. und IV. Klasse. Angebote sind bis spätestens 10. Juli, 17 Uhr, beim Forstamt einzureichen. Losverzeichnisse durch das Forstamt.

Zu vermieten

Zu vermieten ist auf 1. Okt. d. J. in der Westendstraße, westliche Seite, schöne
6 Zimmerwohng.
mit Bad, Mansarde u. 2 Kellern. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 2843 ins Tagblattbüro erb.

7 Zimmer-Wohnung m. Gart. u. all. Komfort auf 1. Oktbr. zu vermieten. Zu erfrag. Helmholtzstr. 9, part.

Herrschaftliche
4 Zimmerwohng.
einger. Bad, Speisek., Veranda, Wohnmans., 1 Tr. hoch, in schönst. Weststadtlage, auf sof. od. später zu vermiet. Angeb. unt. Nr. 2831 ins Tagblattbüro erb.

Mod. 3 Zimmer-Wohnungen
Am Stadtgarten, auf sofort oder später zu vermieten. Näheres
S. Barth, Karlstraße 75. Telephon 2936.

Moderne Wohnung
Bismarckstr., 5 Zimmer, Bad und Garten, geg. Möbelübernahme sofort preisw. zu vermieten. Angeb. unt. Nr. 2689 i. Tagblattbüro erbeten.

Gut möblierte 3 Zimmerwohng.
mit eingericht. Bad u. großer Terrasse, in gut. **Weststadtlage,** sofort zu vermiet. Anfragen unt. Nr. 2847 ins Tagblattbüro erb.

2 Zimmerwohng.
Mansarde, auf 1. Juli od. später zu vermieten. Näheres Sofienstraße 21, II.

Zimmer

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. Durlacherstr. 58, IV.

2 große, helle
Zimmer
part., el. Licht, separ., für kl. Veranstaltung od. als Unterstellraum sof. zu verm. Zu erfragen i. Tagblattb.

Schön möbl. Zimm., gegenüb. Hauptp., in fein. Pens. ab 1. Juli zu vermieten. Kaiserstr. 160, 1 Tr. h.

Gut möbliertes Wohn- u. Schlafz.
auch einz., in ruh. fr. Weststadtl., auf 1. Juli od. später zu vermiet. Beethovenstr. 8, II.

Gut möbl. Zimmer zu verm. Preis 25 ℳ. Lessingstraße 8, III.

Frdl. möbl. Zimmer, Zentr., an sol. Herrn zu vermieten. Zirkel 19, 1 Tr. lks.

Zwei Zimmer, schön möbl., auch einz. abzugeb., sind in ruh. Hause der Westendstr. zu verm. Zu erfrag. im Tagblattbüro.

Gut möbl. Zimm.
zu vermieten. Kaiserstraße 133, II. bei **Martin.**

Frdl. möbl. Zim. an berufst. Herrn sof. od. 1. Juli bill. zu verm. Ostendstraße 3, IV.

Wohn- u. Schlafz.
gut möbl. an sol. beff. berufst. Herrn auf 1. Juli zu vermieten. Amalienstr. 21, III.

Gt. möbl. Zim. a. sol. Herrn od. Frl. z. vm. **Herrenstr.** 27. 3 St.

Einf. möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten, el. Licht u. Pens. zu vm. Ettlingerstr. 21, part.

Frdl. möbl. Zimmer an berufstät. Fräul. auf 1. Juli zu verm. Lessingstraße 1, IV.

Gut möbl. Zimm.
auf sofort zu vermiet. Kriegsstr. 92, Stb. II. bei **Müller.**

Mansarde z. Unterstellen von Möbel zu verm. **Schrank,** ged. **Waschkommode, Tisch,** zu verkaufen. Stefanienstr. 60.

Kaiserstr. 56, 3 Tr., auf 1. Juli **gut möbl. Zimmer** zu vermieten.

2 Zimmer
Mitte der Stadt, mit separatem Eingang, auch f. Büro geeign., möbl. od. unmöbliert, zu vermieten. Angeb. unt. Nr. 2690 i. Tagblattbüro erbeten.

Gut möbl. Mansarde an gedieg. Frau oder Fräulein zu vermiet. Klauprechtstraße 37, 2. Stock, rechts.

Großes, gut möbl.
Zimmer
auf 1. Juli zu verm. Sofienstr. 13, 3. St., bei **Benz.**

Leer. gr. Zimmer
in schönster Lage zu vermieten. Moltkestraße 103.

Leeres Zimmer mit elektr. Licht, an alleinstehend. Herrn zu vermieten. Kapellenstr. 70, I. r.

Schönes, leer. Zimm. mit Keller, el. Licht u. Badgelegenh., ruhige Lage zu vermieten. **Durlach,** Beethovenstraße 18, II. links.

Büro, Lager oder Werkstätte, 70 qm, sof. zu verm. mit Wasser, Gas u. Elektrisch. Lessingstraße 3, III.

Mietgesuche

Gesucht a. 1. Okt. eine
4 Zimmerwohng.
mit Bad u. Mans. in gut. Hause v. Beamtenwitwe m. Tochter. Angeb. unt. Nr. 2840 ins Tagblattbüro erb.

Sonnige
2—4 Zimmerwohnung
hochpart., Stadtm., v. kl. Fam. (Lehrerin m. Eltern), auf 1. Oktbr. gesucht. Angebote mit Preis unt. Nr. 2846 ins Tagblattbüro.

Alleinst. Frau sucht **2 Zimmer-Wohnung** (auch Hardtwaldsiedl.). Angeb. unt. Nr. 2838 ins Tagblattbüro erb.

Staatsbeamt. (Dauermiet.) sucht a. 15. Juli oder später
Wohn- u. Schlafz.
mögl. separ. in zentr. Lage. Angebote mit Preisang. unter Nr. 2850 i. Tagblattbüro.

Offene Stellen

Für den Verkauf des weltbekannten
Ty. phoo Tee
(Monopolprodukt), vollkommen frei von dem schädlichen Rohtannin, nur in Originalpackung, werden
Platz- oder Bezirksvertreter
gegen Spesen u. Provision gesucht.
Ty. phoo-Tee-Vertrieb, Waldshut, Baden. Telephon 523.

Stellengesuche

Junge gebild. Dame, Mitte 20, sucht Stellg. als **Gesellschafterin** evt. auch z. Unterstütz. der Hausfrau bei gebild. Ehepaar. Vergütung: Taschengeld. Angeb. u. Nr. 2827 i. Tagblattb.

Buchhalter, bilanzsicher, flotter, selbst., diktatfäh. Korrespond., mit d. Kassen-, Bank-, Wechsel-, Steuer-, Lohn-, Krankenkassen- u. Versicherungswesen vollständig firm, in Mahn- u. Klagesachen, Ein- u. Verkauf best. erfahr., sucht bei sehr bescheid. Ansprüchen Dauerstellung od. vorübergehend gleichviel. welch. Art. Freundl. Angeb. unt. Nr. 2686 ins Tagblattbüro erb.

Ausgesteuert. **Mann** sucht
Beschäftigung
gleich welch. Art. Angebote unter Nr. 2821 ins Tagblattbüro erb.

Alleinsteh. Mädchen sucht **Wasch- u. Putzarbeiten.** Angeb. unt. Nr. 2849 i. Tagblattb.

Empfehlungen

Parkettblocker
werd. fachmännisch repariert. Postk. genügt. **Fr. Gölß,** Bürstenm., Waldhornstraße 34.

Nähmaschinen
all. Systeme läßt man am best. v. Fachmann reparier., auf Wunsch i. Haus. Postkarte genügt. **A. Schwarzmeier Hagsfeld,** Karlsruherstraße 6.

Kapitalien

600 Mark
gegen guten Zins u. Sicherheit auf 6 Monate zu **leihen gesucht.** Rückzahlung evtl. monatlich. Angebote unter Nr. 2819 ins Tagblattbüro erbeten.

Geflügelfarm sucht
Teilhaber m. 3000 bis 5000 ℳ zur Vergrößerung d. Bestandes. Großes Gelände und Stallungen vorhand. Angeb. unt. Nr. 2845 ins Tagblattbüro erb.

Zu verkaufen

Haus-Verkauf!
Verkaufe mein in der Weststadt gelegenes Wohnhaus in guter, schöner Lage, billig. Vorhanden sind 3×4 Zimmer, Küche, Bad, Mansarde, 1×3 Zimmer u. Küche, Waschküche u. schöner Garten. Im 1. Stock kann ein Laden eingerichtet werden, da großes Schaufenster u. Tür von der Straße aus vorhand. Eine Wohnung wird auf 1. Okt. frei. Angeb. unt. Nr. 2793 i. Tagblattbüro.

Haus-Verkauf.
Haus Wielandtstr. 10 hier ist sofort zu sehr mäßig. Preis **zu verkaufen.** Anfrag. unt. Nr. 2687 ins Tagblattbüro erb.

Opel-Lieferwagen
ganz geschloss. Wagen, wie neu, preisw. zu verk. Angeb. unt. Nr. 2844 i. Tagblattbüro.

Flurgarderobe
neu, eiche, hell, billig zu verkaufen. Angeb. unt. Nr. 2842 i. Tagblattbüro erbeten.

Achtung!
Verkaufe **schweres**
Pferd mit Wagen
gegen ein leichtes
Wenner, Milchhandlg. Durmersheimer Str. 198.

Schuhmacher-Lederwalze und Gritzner-Nagelmasch. verkauft **Schuhmacherei,** Markgrafenstr. 17.

Gute Geige
zu verkaufen. Georg-Friedrichstr. 32, 4. Stock, links.

1 **Plüschsofa,** 2 **Plüschsessel,** 1 **Patentrost** 154×84, 1 **Covercoat-Sportjacke** preiswert abzugeben. Kaiserstraße 243, II.

1 Rolladenaktenschrank
1 Mercedes-, 1 Urania-,
1 Stoewer-Schreibmaschine,
verschied. sonstige Schreibmaschinen, Diplomatenschreibtische, Schreibmaschinentische, Stühle, Büroartikel,
3 Reiseschreibmaschinen
sehr gut erhaltene Schneidernähmaschine, 1 fast neuer Wohlmuthapparat, umzugshalber billig abzugeben. **Majer, Klosestr. 21, pt.,** (b. neuen Bahnhofstraße), Telefon 4485. Ansicht unverbindlich. **Ab 3. Juli 1930 befindet sich mein Geschäft: Klosestraße 23, part.**

Richard Tauber
in seinem 100 % igen wundervollen Gesangs- u. Spielfilm:
Das lockende Ziel!
ist nach wie vor das künstlerische Tonfilm-Ereignis im
Resi Lichtspiele Waldstr. 30

Nur noch bis einschl. Donnerstag **Resi**
Resi 4.10 6.20 9.00 Uhr

Fast neue, **nußb. Staffelei** verstellb. f. 10 ℳ z. vk. **Müller,** Mathystr. 35.

Kaufgesuche

Rentables Haus
zu kaufen gesucht. Anzahlung ℳ 20 000 bis 30 000. Angebote unt. Nr. 2846 i. Tagblattb.

— Garten —
zu pachten ges., mögl. Glasdecke, 1—8 Hekt. Angeb. unt. Nr. 2832 ins Tagblattbüro erb.

Pianos
H. Maurer
Kaiserstr. 176 Ecke Hirschstr.
Miete

Badeartikel
preiswert in großer Auswahl
Baitsch & Zircher
Erbprinzenstraße 21

Apfelwein
in vorzügl. Qualität liefert franko Karlsruhe und Umgebung billigst (Fässer leihweise)
Heinrich Lay, Kelterei, Lessingstr. 15

Verleih-Anstalt und **Rep.-Werkst.** für **Schreibmaschinen**
Bud. Schwarz, Waldstraße 56 Tel. 3398

Ihre **Photos** werden prompt und bestens ausgeführt bei
Drogerie und Photohaus J. Lösch Herrenstr 35 Tel. 1487
Reiche Auswahl in allen Photo-Materialien.

Im Rheinland wirbt für Sie mit besten Erfolgen das

„Kölner Tageblatt"

Satzentwürfe, Kostenanschläge und Auskünfte unverbindlich durch die
Geschäftsstelle Köln, Stolkgasse Nr. 25 bis 31

Umsonst erhält jede Dame die Schrift
Schöne dauerhafte Haarwellen durch Selbstondulation auf kaltem Wege
Beim Kauf des einzigen wirklich brauchbaren automatischen Haarwell-Apparates „Elma" (D.R.P.a.).

Zehntausende kluge Frauen ondulieren sich bereits selbst m. „Elma" u. **sparen dadurch den Friseur.**
Für eine einmalige kleine Ausgabe formt „Elma" **ohne** Sie in Ihrer Beschäftigung zu stören, tiefe, moderne Wasserwellen, und zwar **alle gewünschten Wellen gleichzeitig, ohne jedes Hilfsmittel,** auch ohne Lockenwasser. „Elma" eignet sich für jedes Haar, für jede Frisur. „Elma" ist immer gebrauchsfertig — jahrelang haltbar — spart Zeit u. Geld — schont das Haar. Aerztlich empfohlen!
Unentbehrlich besonders für die Sommerreise!

Notariell beglaubigt sind die konkurrenzlosen Leistungen des „Elma" sowie die **begeisterten Anerkennungen** und **Nachbestellungen.** Frau B. in F. schreibt: „Noch kein Friseur hat mich so restlos zufriedengestellt, wie dieses kleine und preiswerte Hilfsmittel." **Kinderleichte Anwendung!** Ein einfacher Fingerdruck setzt „Elma"-Komplett, der haubenförmig das ganze Kopfhaar erfaßt, in Tätigkeit. Sofort bewegen sich alle Kammstreifen ganz allein nach vorn und hinten, formen selbsttätig die schönsten, natürlich aussehenden Haarwellen und **verteilen sie harmonisch über den ganzen Kopf.** „Elma" ist also gleichzeitig **Haarwell- und Frisier-Apparat!**

Elma-Komplett Nr. 1 für zurückgekämmtes Haar	
Elma-Komplett Nr. 2 für Scheitel (Sitz angeben)	4.85 RM.
Elma-Klein Nr. 3 für Herren oder Teilfrisur	4.95 RM.
	3.00 RM.

zuzügl. Versand- und Nachnahmespesen.

Elma-Werk, Berlin W 30/319, Viktoria-Luise-Pl. 4.

Danksagung.

Für die wohltuenden Beweise aufrichtiger Teilnahme an unserem schmerzlichen Verluste sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Karlsruhe, den 28. Juni 1930.
Weberstr. 12.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Emma Wagener, geb. Hofheinz

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg